

Der obererschlesische Kurier kostet monatlich ins Haus gebracht 1800.00 Mark, bei der Post bezogen einschließlich Postgebühren 1800.00 Mark. Um unliebsamen Verzögerungen aus dem Wege zu gehen, ersuchen wir höflichst, den obererschlesischen Kurier möglichst rechtzeitig zu bestellen. Polisches Konto Breslau 37 014

Königshütte Fernsprecher Expedition 126, Redaktion 128 :: Beuthen 95 :: Kattowitz Fernsprecher 162 :: Myslowitz Kipbush :: Fernsprecher 65 :: Pleß

Der obererschlesische Kurier

17. Jahrgang

Anzeigen-Preise: Die zehnspealtene Kolonellzeile 2 1/2 mm für Obererschlesien 100 Mark außerhalb Obererschlesiens 120 Mark. Die viergespaltene Kolonellzeile für Obererschlesien 400.00 Mark, außerhalb Obererschlesiens 500 Mark. Beilagengebühren für je 1000 Stück 400.00 Mark. P. A. D. Kattowitz 300 771

Nummer 25

Donnerstag, den 1. Februar 1923

Ed. 17. Jahrgang

## Industrie und Polenmark

**Königshütte, 31. Januar.**

Der polnische Handelsminister hat in der Unterredung mit dem Vertreter des „Oberschlesischen Kuriers“, die wir in unserer Dienstaagsnummer wiedergeben haben, die Einführung der polnischen Währung zum 1. März dieses Jahres angekündigt. Man muß also erwarten, daß die diesbezügliche offizielle Anordnung der polnischen Regierung in den nächsten Tagen herauskommen wird. Gemäß dem Genfer Abkommen wird diese Verordnung u. a. nur besagen, daß ab 1. März Löhne und Gehälter in polnischer Währung ausbezahlt werden können, nicht daß sie darin ausbezahlt werden müssen. In einer Bemerkung zu dem eben erwähnten Ministerinterview sagten wir daher, daß die Auswirkung der Valutaverordnung von der Stellungnahme der Großindustrie abhängt. Ist doch die hiesige Großindustrie, die, wie Geheimrat Willger in seiner Ansprache an Minister Słowicki erwähnte, eine Viertel Million Menschen beschäftigt und damit etwa 7 bis 8 Mill. Menschen ernährt, der große Arbeitgeber in polnischer Währung, so ist eben damit die polnische Währung tatsächlich eingeführt; bleibt er einstweilen bei Lohn- und Gehaltszahlung in Reichsmark, so bleibt vorderhand in Handel und Wandel die Reichsmark vorherrschend. Wie stellt man sich nun in diesen Kreisen zu der beabsichtigten Einführung der Polenmark?

Befremdlich war die Schwerindustrie Polnisch-Oberschlesiens, namentlich die Metallindustrie, gegen die Kündigung des obererschlesischen Markabkommens zum Zeitpunkt des 1. Januar und zwar aus wirtschaftlichen Gründen, die zu entwickeln heute, da die Dinge doch einen andern Lauf genommen haben, überflüssig ist. Selbstverständlich treibt die Industrie keine so kurzfristige Politik, daß sie, da die Kündigung nun einmal erfolgt ist, ihre Wirkungen hängen oder verschleppen wollte. Ob die Polenmark nun erst am 1. November allein herrschend oder bereits einige Monate früher vorherrschend wird, spielt keine große Rolle mehr. Daß allerdings die Polenmark bereits am 1. März ihren Einzug bei uns halten könnte, scheint geradezu ausgeschlossen. Bevor man daran geht, so ohne weiteres Löhne und Gehälter in einer neuen Münze auszuzahlen, müssen doch erst einige technische Vorbedingungen erfüllt sein, und wird es, um Krisen zu vermeiden, gut sein, auch einige fachliche Vorkenntnisse und Einrichtungen auf wirtschaftlichem Gebiete zu treffen.

Es erhebt sich da zunächst die Frage, werden bis zum 1. März alle Staats- und öffentlichen Kassen sich auf die Umrechnung eingestellt haben. Man denke an Post und Eisenbahn, an Kredit- und Sparkassen. Eine ziemlich beträchtliche Vorkarbeit dürfte da zu leisten sein, von deren Inangriffnahme man aber noch nichts gehört hat. Ferner, wird die Orientierung des Handels in der Wojewodschaft schon so weit fortgeschritten sein, daß schon die Reichsmark, das kommerzielle Bindeglied mit dem westlichen Nachbar, auf den man doch bis zur Stunde angewiesen ist, fallen kann? Kann das obererschlesische Handelsgetriebe ab 1. März die polnischen Noten aufnehmen, ohne zu kostspieligen Umrechnungen gezwungen zu sein? Bevor der Industriearbeiter und -angestellte das neue Zahlungsmittel annimmt, will er sehen, daß die Staatsbeamten es ebenfalls tun müssen. Wie steht es aber damit? Die polnische Regierung mußte konsequenterweise mit der Anordnung der Einführung der Polenmark ab 1. März zugleich die Weisung herausgehen lassen, daß alle Behörden von diesem Datum ab die Gehälter in polnischem Gelde auszahlen. Das bedeutet die Übernahme der polnischen Befolgsordnung und die Neugruppierung aller Beamten. Glaubt man das in den paar Wochen vor dem 1. März erreichen zu können? Noch nicht in derselben Zahl von Monaten! Aber nehmen wir einmal an, diese ausgedehnten Vorbedingungen wären erfüllt oder erübrigten sich, so bliebe doch noch eine große Schwierigkeit bestehen, ohne deren Beseitigung keine Föhrung in Polenmark erfolgen kann, nämlich die neue Tarifierung aller Arbeiter- und Angestelltenkategorien der Großindustrie. Es liegt auf der Hand, daß man nicht einfach den Lohn in Reichsmark nur in Polenmark umrechnen braucht, etwa nach dem Kurs des Lohntages. Das würde sehr zum Nachteil der Lohnempfänger sein.

## Eine 120-prozentige Zulage für die Wojewodschaftsbeamten.

In Ausführung des Gesetzes vom 12. Dezember 1922 (Dziennik Ustaw Slaskich vom 12. Januar 1923 Nr. 2 Position 13) hat die Wojewodschaft beschlossen, den Wojewodschaftsbeamten eine 120prozentige Ausgleichszulage aller am 1. Februar 1923 zur Auszahlung gelangenden Bezüge zu gewähren. Die Zulage wird in polnisch m Gelde zum Kurse 1 polnische gleich 1 deutsche Mark ausbezahlt. Hoffentlich macht dieses soziale Vorgehen der Behörde bei den anderen Arbeitgebern der Wojewodschaft Schule. Es steht zurzeit sehr traurig bei den Lohn- und Gehaltsempfängern aus.

Jänner reichen, da die innere Kaufkraft der Polenmark viel geringer ist als die der Reichsmark. Auch bei dem augenblicklichen Paritätsstand beider Währungen erhält man beispielsweise für 5000 Reichsmark in Kattowitz bedeutend mehr Lebensmittel als für 5000 Polenmark in Bietitz oder Dombrowa. Kurz und gut, es müßten vor Einführung der Polenmark ganz neue Tarife ausgearbeitet werden. Und das geht nicht von heute auf morgen.

Die Industrie hat der Regierung gegenüber auch einige Wünsche geäußert, bei deren Erfüllung sie den Übergang von der einen zur andern Währung als weniger gefährlich für das Wirtschaftsleben der Wojewodschaft ansieht. Zunächst ist die Verlängerung der im Artikel 219 des Genfer Abkommens vorgesehenen Frist für zollfreien Austausch gewisser Güter zwischen Polen und Deutschland beantragt. Der Leser wird sich erinnern, daß in dem eingangs erwähnten Interview der Vertreter des Handelsministers Herr Kiedron diese Verlängerung bereits zugesagt hat. Am meisten aber liegt der Industrie die Herabsetzung der großen Kohlensteuer am Herzen und zwar von 40 Proz. auf 20 Prozent. Diese Forderung erhebt übrigens nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeiterschaft und die übrige Bevölkerung, soweit sie über die wirtschaftlichen Zusammenhänge im Bilde ist. Die obererschlesische Kohlenindustrie zahlt allein in Polen 40 Prozent Kohlensteuer, die Dombrowaer nur 20 Prozent und die von Kralau und Teschen gar nur 12 Prozent, wenn wir recht unterrichtet sind. Hält man dazu die sonstigen günstigeren Produktionsverhältnisse der Kohlenindustrie von Dombrowa, so sieht man ein, daß die schlesische Kohlenproduktion einen sehr ungleichen Konkurrenzkampf führen muß. Die Herabsetzung der Kohlensteuer würde einen Ausgleich bei dem Valutawechsel bringen und einen Spielraum für die Möglichkeit höherer Löhne geben. Die einzige Gegnerin der Steuerherabsetzung ist die schlesische Wojewodschaft, die dann eben nicht mehr wüßte, wie sie ihre Milliardenausgaben decken sollte. Außer der Erhöhung dieser beiden wichtigsten Forderungen — Verlängerung der zollfreien Frist und Herabsetzung der Kohlensteuer — bedürfte die Industrie bei einem Valutawechsel natürlich der Kreditgewährung staatlicher oder privater Art, da die Kreditgewährung der deutschen Banken ausfallen würde. Dieser Punkt indes dürfte keine Schwierigkeiten bieten, da die polnischen Geldinstitute schon deshalb gerne Kredite gewähren werden, um ihren deutschen Kolleginnen das Wasser abzugraben. Eine Notwendigkeit endlich ist dann das Vorhandensein genügender Barmittel für die gewaltigen Lohnbeträge. Außer den regelmäßig und rechtzeitig zufließenden Geldern muß in Schlesien ein Reservefond an polnischen Werten angelegt werden; denn es darf sich selbstverständlich nicht ereignen, daß z. B. bei einem Streik der Warschauer Notenbruckerei oder durch ein anderes Hindernis keine Lohngehälter im Industriegebiet wären.

Man sieht also, welche Anzahl von Maßnahmen und Vorkehrungen zu treffen und welche Vorbedingungen und Forderungen zu erfüllen sind, ehe die schlesische Großindustrie in der Lage wäre, sich bei ihren Lohnzahlungen der Polenmark zu bedienen. Die Industrie würde sich gegen das Wohl des Landes und der arbeitenden Massen verfehlen, würde sie blindlings und überstürzt auf die Pläne der Warschauer Regierung eingehen, die sich eben in ihren Folgewirkungen in einem Industrie-lande anders ausnehmen, als am grünen Tische eines Warschauer Ministeriums.

## Verdrehungskünstler General-Degoutte.

**ii. Paris, 31. Januar.** (Eigene telefonische Meldung.) Wie aus Mainz berichtet wird, empfing heute General Degoutte die französischen und italienischen Pressevertreter und machte ihnen eine längere Erklärung. Er führte u. a. aus: Er habe den Machthabern in Deutschland Zeit gelassen, ihre Beschlüsse zu fassen. Sie leisten einen vergeblichen Widerstand. Ihr Spiel ist von vornherein verloren. (?) Die Verantwortung für die Leiden die sie auf ihr eigenes Land heraufbeschwören, wird auf die Deutschen zurückfallen, denn die alliierten Regierungen werden nicht auf dem Wege halt machen, den sie einmal beschritten haben und werden ihren Willen durchsetzen und jeden feindlichen Willen brechen. Sanktionen werden in ganz kurzer Zeit ergriffen werden und dann wird man in Berlin einschleichen, wozu diese verrückte Politik (?) führt. Es handelt sich nicht darum, die Arbeiter zu Sklavensarbeit (?) zu zwingen. Es handelt sich vielmehr darum, ihre Herren und Meister, die Vertreter der Schwerindustrie, dazu zu zwingen, daß sie sich endlich einmal auf ihre Reparationspflicht besinnen und die französischen zerstörten Gebiete wieder aufbauen. (Eine mehrfache Verdrehung des wahren Sachverhaltes.)

## Minister Dr. Brüder zur Ruhrfrage.

**i. i. Berlin, 31. Januar.** (Eigene telefonische Meldung.) Reichswirtschaftsminister Dr. Brüder gewährte dem Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“ eine längere Unterredung, in der er über die Abklärung des Ruhrgebietes u. a. äußerte: Als Voraussetzung für die deutsche Abwehr drohe Frankreich, das Ruhrgebiet vom übrigen Deutschland abzuschnüren. Ich glaube jedoch vor allem nicht an die Möglichkeit, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Wir betrachten die Abklärung des Ruhrgebietes mit Gemütsruhe. Die deutsche Industrie ist für die nächste Zukunft noch gut mit Kohlen versorgt, jedoch wir uns gekümmert können, abzuwarten und zuzusehen, was nun geschehen wird. Unsere Hauptaufgabe ist es, für die Ernährung der Ruhrarbeiterschaft zu sorgen und die Reichsregierung betrachte sie als eine ihrer allerwichtigsten Pflichten. Im übrigen ist die Reichsregierung entschlossen, in ihrer Abwehr mit Gewalt auszuhalten und zwar so lange auszuhalten, als es sich für erforderlich erweist.

## Völlig einig.

**i. i. Paris, 31. Januar.** (Eigene telefonische Meldung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer und General Wengand sind gestern nachmittag nach Paris zurückgekehrt. Sie hatten gestern nachmittag eine zweistündige Konferenz in Brüssel mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis, dem Minister des Äußeren Japart und dem Finanzminister. Hier wird amtlich erklärt, daß Frankreich und Belgien über die in Aussicht genommenen Maßnahmen völlig einig seien und daß auch „Italien dabei mitmache“. (1)

## Weiteres Fallen des französischen Franken.

**i. i. Paris, 31. Januar.** (Eigene telefonische Meldung.) Das Ereignis des Tages war gestern für Paris das weitere starke Anziehen der fremden Devisen, was lebhaft Bewegung an der Börse zur Folge hatte. Das englische Pfund stieg von 75,75 bis auf 76,45 und schloß mit einem offiziellen mittleren Kurs von 76,15. Der Dollar erreichte einen höchsten Kurs von 16,4. Im Quai de l'Orfèvre wurde heute abend bemerkt, daß fallen des französischen Franken sei nur als „vorübergehende Erscheinung“ (?) aufzufassen. Es erklärt sich dadurch, daß die internationalen Finanzen große Mengen von französischen Devisen auf den Markt geworfen haben, um die gegenwärtige Politik Frankreichs zu diskreditieren.

## Sikorski über die Minderheitsfragen.

**Warschau, 30. Januar.** Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht eine Unterredung seines Vertreters mit dem Ministerpräsidenten Sikorski. Zubezug auf die Frage der nationalen Minderheiten hob der Ministerpräsident hervor, daß Polen eine Politik der Zurückhaltung der Nationalitäten nicht treiben könne und wolle, die sich im Glück und Unglück mit der polnischen Nation vereinigt haben. Wir wünschen die harmonischste Gestaltung des beiderseitigen Zusammenlebens auf Grund der beschlossenen Konstitution. Andererseits werden wir aber absolut nicht Verletzungen zulassen, die darauf abzielen, einen Staat im Staate zu bilden. Dasselbe gilt für die Juden. Wir wünschen, daß die Juden dieselben Rechte genießen, die die Polen haben, sie müssen aber dieselben Pflichten tragen. „Ich will“, so schloß der Ministerpräsident, „die Sache präzisieren: die Juden erhalten alles, was ihnen als Bürger des polnischen Staates zusteht, doch nicht, was über diesen Rahmen hinausgeht.“

Auch der deutsche Abgeordnete Ulla aus Lodz hat in einem längeren Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Sikorski die Wünsche der deutschen Minderheit in Polen bekräftigt. Die Ansichten des Ministerpräsidenten in allen diesen Fragen können, so sagte Ulla in einer Lodzener Versammlung, als richtig und befriedigend angesehen werden, da die Regierung bedingungs- und reiflos das einhalten werde, was uns die Verfassung zuspricht.

## Polens Gesundung.

**Warschau, 30. Januar.** Am 27. Januar lud der Reichspräsident Wojciechowski das ganze Minister-Kabinet zu einem Abendessen ein wobei er eine Rede hielt, in der er folgendes ausführte:

„Heute kann man weniger als sonst ohne Polen und vor allem ohne eine dauernde Unterföhrung von Seiten der nationalen Vertreter für den polnischen Staat arbeiten. Der größte Irrtum ist die Annahme, daß das Uebel schnell geheilt werden kann. Die Gesundung der Republik besteht in einer Reihe außer Gesetz und deren strengster Ausführung. Ich wünsche Ihnen, Herr Ministerpräsident, und allen Herren Ministern, daß Sie möglichst lange auf Ihren Posten verbleiben und daß sich das Vertrauen zu Ihnen und zu Ihrem Programm im ganzen Volke immer mehr vertiefe.“

In seiner Antwortrede bestätigte der Präses des Ministerrats die unbedingte Notwendigkeit, daß die Reaktivierung der Gesundung des Staates auf die Harmonie gestützt wird, welche zwischen dem Staatssoberhaupt, dem Staatspräsidenten und der Regierung euerletzt und zwischen dem Sejm und dem Senat andrerletzt bestehen muß.“

Im Anschluß daran bemerkte „Kurjer Gzowony“: Im Finanzministerium wird intensive Arbeit in zweifacher Hinsicht geleistet. Das Departement für Steuern, Zölle und Monopole arbeitet an der Reorganisation der Einnahmequellen in dem Sinne, daß ihre Ergiebigkeit bis zur höchsten Stufe geführt wird; andererseits bearbeitet das Kredit- und Budget-Departement die Einzelheiten des Rahmengesetzes hinsichtlich der Gesundung der Finanzverhältnisse.“

## Das Ende der „Gmden.“

**i. i. Paris, 31. Januar.** (Eigene telefonische Meldung.) Der frühere deutsche Kreuzer „Gmden“, der nach dem Friedensvertrag von Deutschland an Frankreich abgetreten werden mußte, ist in Caen (nord. franzöf. Hafenstadt) in diesen Tagen eingetroffen, wo er von der dortigen Werft abgebaut werden soll.



Schon kommt die erste Schreckensnachricht, die aus der französischen Gewalt Herrschaft anlässlich der Kundgebung zu Berichten weiß. Als in Appard nämlich der Bürgermeister verhaftet und abgeführt werden sollte, nahm die gesamte Bürgererschaft in einer großen Kundgebung sofort dagegen Stellung und verlangte die Freilassung ihres Stadtoberhauptes. Das dort gegen Maroffanregiment erlassene sofort dekretierte, wobei 20 Wohnort Bürger niedergebissen wurden. Ueberhaupt scheint die neue Politik nur rohe Gewalt zu sein. So sucht man durch Drohungen und Gewaltmaßnahmen Beamten mühe zu machen. Man richtet sie die Forderung, sich binnen einer Stunde zu entscheiden, ob sie sich den Franzosen unterwerfen wollen oder nicht. Die Entscheidung muß von jedem mit seiner Unterschrift versehen werden. Bei höheren Beamten erfolgt dann sofort die Ausweisung oder Verhaftung. Die Folge davon ist, daß die Organisation der Arbeit niederlegen, wie das bereits Preussischen Eisenbahnverkehrsbezirk geschehen ist. Hier wurde in einer Sitzung der Generalorganisation der Preussischen Eisenbahnen, Beamten und Beiratsmitgliedern einstimmig beschlossen, den Befehlen der Reichsregierung unbedingt Folge zu leisten. Hierdurch war man selbst Willens, sich nicht den Betrieben entgegen zu stellen. Wie ersieht man bei den Verhaftungen von Beamten vorgeht, erhellt daraus, daß bei einer Verhaftung zwei Beamte verhaftet und gezwungen wurden, sich auf dem Flur auszuweisen und ihre Kleidung auf einen Stuhl zu legen. Sie wurden alsdann ohne irgendwelche Kost in eine schmutzige und verlaufene Zelle, weder Tages- noch künstliches Licht und Abgeschirmt vorhanden war, eingesperrt. Auch keine Betten vorhanden, sondern nur zusammenklappbares Gestell mit einer schmutzigen Decke. Die Verhafteten durften nicht zu denken war. Auch scheint man auf die Abgeschirmt war so schmutzig, daß an Essen zu denken war. Auch schien man auf die Verhafteten einen Zwang ausüben zu wollen. Die Beamten Pressevertretern wurde vom Abgehen entsprechende Änderungen gemacht. Die Beamten erwarteten sich jedoch die Pressevertreter und erklärten, daß sie sich als Berufene

ten, 31. Januar. Hier wurde über eine  
Sitzung im Dilsfelder Stadthof aus  
öfflicher Quelle folgendes bekannt: Es  
nehmen teil der französische Minister Le  
mer, General Weugand, General Degoutte,  
und auch Cotte. Es soll beschlossen worden  
sein, daß Le Troquer und Weugand diese Woche  
unzweifelhaft in das Ruhrgebiet reisen sollen, um  
davon zu überzeugen, wie die von Paris  
gekauften Maßnahmen durchgeführt werden  
sollen. Die Beratung drehte sich darum, wie  
das Eisenbahnbetriebs Herr werden  
sollte. Noch immer glaubt man, daß 3000 aus  
Frankreich und Belgien eintreffende Eisen-  
wagen den Verkehr zwischen Frankreich und  
dem Ruhrgebiet und die Herbeischaffung und  
Verteilung der Truppen durchführen können.  
Es soll die Pollinie heute in Kraft  
sein, doch wird dieser Auffassung von hier  
entgegengesetzt, daß eine derartige  
Maßnahme praktisch überhaupt nicht durchführ-  
bar kann. Die Stimmung in Essen ist aus-  
gezeichnet.

fälsche Dollarnote. In eine Edelmetallein-  
stelle in Berlin kamen zwei junge Leute  
boten eine Anzang-Dollarnote zum zweifelt-  
wert zum Kauf an. Der Geschäftsinhaber be-  
merkte, daß die Note gefälscht war und sandte sie  
an die Dresdner Bank, wo kein Verdacht bestan-  
d. Die jungen Leute machten sich in  
dem Augenblicke aus dem Staube.  
Im Auge überfahren. Dienstag vormittag  
auf dem Versteigerungshaus Berlin O. bei  
Reparatur eines Gerätemagazins der Schmelz-  
werk von einem todtenden Wagen erfasst. Er kam  
die Mäher zu liegen, die ihm keine Veran-  
lassung riefen. Der Verletzte wurde ins städtische  
Krankenhaus gebracht.  
Kaffeehaus toteschossen. Im Grand-Café  
an der Ecke, das an der Hauptstraße, Ecke Al-  
tecke liegt, sind kurz nach Mitternacht zwei  
wegen einer Damenbekanntschaft in Streit ge-  
fallen. Der eine von ihnen, der Kaufmann Erich  
L., der am Mittenbergplatz wohnt, zog einen  
Revolver aus der Tasche und schoss auf seinen  
Feind. Er gab etwa ein halbes Dutzend Schüsse  
ab, die der andere im Unterleib und Brust-  
bereich traf. Es handelt sich um den Bür-  
germeister Helmut Eichberger, der in der Gustav-  
straße 29 in Schöneberg seine Wohnung  
hat. Eichberger ist leblos aufgefunden. Er wurde  
perlonal und von Gatten nach der nahegelegenen  
Krankenhaus 34 gebracht, wo ihm jedoch  
keine Hilfe mehr gebracht werden konnte. Denn  
nach der Art noch beschäftigt war, ihm Not-  
hilfe anzulegen, starb er. Die Schikerei hatte  
eine natürlich große Aufregung hervorgerufen.  
Täter wurde sofort verhaftet und dem hert-  
lichen Beamten der Schutzpolizei übergeben.  
Es ist nach dem Polizeipräsidenten bekannt, wor-  
aus die Eltern des erschossenen Kaufmanns Eich-  
berger her die Schutzpolizei von dem tra-

Vertreter der deutschen öffentlichen Meinung diejenige Stellungnahme vorbehaltend würden, die im Interesse des deutschen Volkes liege. Ferner ist man dabei, in dem neubesetzten Gebiete die Verkehrsartie einzuführen, um so eine Verkehrskontrolle ausüben zu können. Vor- ausichtlich wird die Zollabsperrung kommende Nacht beginnen. Die Kohlensteuer wird durch 6 Bataillone Postbeamten unter Führung des Hauptmann Philipp eingeführt werden. Die Verkehrsfrage ist im allgemeinen unverändert. Einzelne D-Züge fahren noch planmäßig, während der Personenverkehr absolut außerplan- mäßig erfolgt. Wenn eine genügende Anzahl von Personen vorhanden ist, wird ein Zug ab- gelassen. Die Bahnhofsvorhalle in Essen ist von den Franzosen völlig gesperrt worden. In dem Bahnhof läuft kein Zug ein, noch wird einer herausgelassen. Die Wagengestellung ist geringer als in den Vortagen. Inzwischen sind schon einzelne Bahnhöfe und wichtige Stell- werke mit französischen Beamten besetzt wor- den. Die genaue Zahl der in Frankreich bisher mobilisierten Eisenbahner soll 3750 betragen. In Frankreich ist man der Meinung, daß sie zur Besetzung der wichtigsten Bahnhöfe und Stellwerke genügen würden, da das andere Fahrpersonal von selbst dann wieder die Arbeit aufnehme. Nach dem „Celtre“ soll jedoch der Landesausbruch der französischen Postbeamten- verbände gegen die Mobilisierung von Post- beamten Protest erhoben haben. Jetzt scheint auch noch England den Franzosen in ihrem Verkehrsbereich freie Hand zu lassen. Die eng- lische Besatzungsbehörde verlangt nämlich, daß in den ihr unterstellten Landesteilen deutsche Eisenbahner die französischen Transports, welcher Art sie auch seien, bis nach Mühlheim am Rhein fahren. Hier sollen sie von den Franzosen übernommen und weitergegeben werden. Die Engländer wollen abklären, so- bald ihrem Verlangen nicht Folge geleistet wird. In Anbetracht dieser Zwangslage fahren deut- sche Eisenbahner jetzt in den genannten Ge- bieten französische Züge. Sie müssen also unter dem Druck der englischen Besatzungsbehörde den Franzosen für die Gewalttaktion Vorschub leisten, trotzdem das oberste englische Gericht die Besetzung des Ruhrgebietes als völlig völkerrechtswidrig bezeichnet hat.

Elberfeld, 30. Januar. Gestern Nachmittag kam es in Elberfeld zu erregten Zwischenfällen. Offenbar auf Grund einer von französischer Seite ergangenen Aufforderung waren Polen aus dem früheren preussischen Gebiet, die fleissig deutsch sprechen und schreiben, auf dem Elberfelder Bahnhof angekommen, um den Franzosen im Einbruchgebiet bei der Durchfuhrung des Bahn- und Frachtverkehrs Hilfe zu leisten. Die Leute befanden sich unter Fiihrung eines in Zivil reisenden Franzosen, der, als erkannt wurde, sich nur mit Hilfe der Gendarmen vor dem Gehnchtwerden retten konnte. Die eingetroffenen Polen wurden sofort wieder per Bahn an die deutsche Ostgrenze abgehoben. Auherdem wurden Vorkehrungen getroffen, daf polnische Post- und Bahnbeamten aus dem ehemaligen preussischen Gebiet nicht in das Ruhrgebiet gelangen können, wenigstens nicht so weit, der Reiseweg durch Deutschland geht.

i. i. Lautanne, 31. Janyar. (Eigene telephonische Meldung.) Eine Renfermeldung besagt, daß man über den endgültigen Friedensschluß eine Entscheidung treffen wird, bevor nicht Ahmed Pascha in Angora eingetroffen ist, um der Nationalversammlung den Friedensvertrag vorzulegen. Im Falle der Annahme durch die Türken werden die englischen Delegirten der Allirten sofort nach London zurückkehren, um die offizielle Unterzeichnung des Friedensvertrages in etwa 3 Wochen zu beglücken.

Der schon gemeldet Beschluß des Memeler Verteidigungsausschusses (der seinen Sitz in Sieddefrank hat) steht die Vertheilung der Autonomie Memels auf dem Gebiet der Steuern, des Schulwesens und auf einigen anderen Gebieten vor.

Der litauische Sejm nahm, wie aus Romno gemeldet wird, die Berichte des Ministerpräsidenten und des Außenministers über die Memeler Frage entgegen und nahm eine Entschlußfassung an, in der der Regierung alle Maßnahmen zur Vereinigung Memels mit Litauen unter Gewährung einer weitgehenden Autonomie für das Memelgebiet empfohlen werden.

D. E. Kuhn, 29. Januar. Eine Gruppe litauischer Emigranten in den Vereinigten Staaten beabsichtigt, einen leichten Kreuzer und zwei Unterboote in Amerika anzufaufen die der litauischen Regierung als Geschenk übergeben werden und zum Schutz des Memeler Hafens dienen sollen. Auch in Litauen sind bereits Sammlungen zu diesem Zweck im Gange.

Rom, 31. Jan. Eine Abordnung des Zentral-Comitees der katholischen italienischen Aktion mit ihrem Präsidenten Adolfo Colombo an der Spitze wurde vom Ministerpräsidenten Mussolini in Audienz empfangen. Sie hat ihn im Namen der organisierten Katholiken Italiens um die Einführung des Religionsunterrichtes in den staatlichen Schulen, die staatliche Anerkennung der kirchlich herausgegebenen Feiertage, Schutz der öffentlichen Sittlichkeit, keine staatliche Regelung des Ehestandes. Die Delegation wurde von Mussolini freundlich empfangen und hat über die Audienz eine öffentliche Erklärung abgegeben, nachdem bereits liberale und sozialistische Blätter allerlei falsche Behauptungen an die Audienz geknüpft hatten. Laut der Erklärung heisst sich Mussolini vor, ausführlich auf die verschiedenen Fragen zu antworten, telegraphisch gab er allen Provinzarzisten Anweisung, die von der Delegation nachgast gemachten Fälle von Gewalttaten gegen katholische Vereine und Priester zu untersuchen und genaue Berichte ihm darüber einzuschicken.

Der Ministerpräsident Stierick bleibt weiter auch Innenminister. Infolge der in der Presse erscheinenden Nachrichten, nach denen der ehemalige Minister für Galtien Edwardowski das Amt des Innenministers übernehmen sollte, sind wir ermächtigt zu erklären, daß diese Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen. Ministerpräsident Stierick hat niemand das Amt des Innenministers angedeutet und denkt auch gar nicht daran, dies zu tun.

Das Programm der Gefundung der Finanzen Polens. Daß vom Minister Gabilin proletherte Rahmengesetz betreffend Besserung der finanziellen Verhältnisse soll in drei Wochen borsaelet werden und stüßt sich auf drei Grundbaze: Erhöhung der Steuern bis zur Vorrückensorm, Vereinlichung und Neugestaltung der Regierungskreditationen und schließlich Sparmaßst.

Die Ehefrau ertränkt. In Dethöfing bei Weiden i. b. Oberpfalz ertränkte ein Mann mit seiner Mutter seine junge Ehefrau in einem Wassergraben. Die Mörder wurden verhaftet.

Mit Wasserkrügen totgeschlagen. Im Gerichtsgesängnis K e g e n in Niederhavern wurde der Verwahrer von vier Gefangenen überfallen und mit Wasserkrügen totgeschlagen. Die Räthe ergriffen die Flucht und konnten bisher nicht wieder verhaftet werden.

Todesstrafe für die Mörder des Holländers Engelmann. Nach zweifelhafter Beratung fällte das Münchener Volksgericht das Urteil gegen die Mörder des holländischen Kaufmanns Engelmann. Vederer und Meusel wurden beide einschlammig zum Tode und lebenslänglichem Erkerlück verurteilt.

Ein Todesurtheil. Das Hamburger Schwurgericht hat kürzlich den Arbeiter Max Trapp, der am 22. September v. J. die Kellnerin Leubert aus Eifersucht ermordet hat, zum Tode verurtheilt.

Ein französischer Hauptmann als Stellvertreter. Bei der polizeilichen Kontrolle eines Stettiner Logierhauses wurde der französische Hauptmann Marcel Koflin in einem Zimmer dabei betroffen, wie er sich an einem 19 Jahre alten jungen Mann aus Stettin berging. Der französische Hauptmann ist als Angehöriger der Internationalen Kontrollkommission durch seine Territorialität vor einer Strafverfolgung geschützt.

Spionagenehenschaft in Lemberg. Wie „Gorn-  
sonat“ meinet, wurde in Lemberg eine Spio-  
nagerorganisation mit dem Sitz in Wien angehöbt und in  
Diensten Oesterreichs und Deutschlands stand.  
Sie zehrt sich aus Studenten der Lemberger und  
Wiener Universitäts zusammen, deren Eltern in Oe-  
sterreich wohnen. Das Ziel der Bande war die  
Erlangung von Aktien über die Mobilmachung und  
politische Spionage.

**Milliardenziehung in Wien.** Im vergangenen Herbst sind die Preise für Rohhäute in Oesterreich um dieses gesunken, plötzlich aber begannen die Preise wieder zu steigen, und man vermuthete schon damals, daß Nielsenhebungen in Rohhäuten die Ursache der Preissteigerungen sein müßten. Nun stellt die Polizei fest, daß die Exportationsfirma Ullmann und Seligmann im Laufe des Vorjahres nicht weniger als 23 Waggon's Rohhäute aus Oesterreich nach Frankreich ausgeführt hat und zwar auf Grund einer gefälschten Ausfuhrbewilligung. Im Verfolge dieser Ermittlungen wurden die Großhändler Josef Kerppe und Bela Noida gestern verhaftet, der eigentliche Fälscher der Ausfuhrbewilligung, Lohmay, ist geflüchtet. Der Schaden, der dem österreichischen Staate hieraus erwächst, beläuft sich auf mehrere Milliarden.

Für 600 Millionen Kronen Schmutz auf der Straße. In Wien erstattete ein Hotelgast die Anzeige, daß seiner Gattin ein Leinwandstück mit Schmutz im Werte von etwa 600 Millionen Kronen abhanden gekommen sei. Er gab an, daß seine Frau die Gewohnheit hatte, den Schmutz unter ihrem Kopfpolster aufzubewahren. Am darauffolgenden

Daß sie sie nachmittags im Zimmer geblieben. Während dieser Zeit war kein Fremder in den Wohnraum getreten. Die Dame legte dann das Bettzeug auf das offene Fenster, wo es eine halbe Stunde liegen blieb. Gegen 3.30 Uhr nachmittags räumte sie die Bettdecken wieder vom Fenster weg. Dabei hatte sie den Schmutz unter dem Kopfkissen vergessen. Jetzt wurden die Lumpen vollständig wieder zur Stelle gebracht; die Frau hat sie aus dem offenen Fenster auf die Straße fallen lassen. Dort hatte sie der Agent Maximilian Mönnich gefunden und war damit in eine Pfandleihampt gelangt, um zu erfahren, was er an Kinderlohn zu beanspruchen berechtigt sei. Der Schächmeister erkannte sofort den Wert des Schmutzgegenstandes und ging mit dem Finder zum Polizeikommissariat, wo der Schmutz deponiert wurde. Er wurde der Eigentümerin wieder zurückgestellt.

Die Hochzeit eines zum Tode Verurtheilten. Im  
Militärgefängnis von Mailand hatte ein wegen

**Konditorei :-: Kaffee Huthmacher**  
Fernruf 225 Königshütte OS. Fernruf 29

× **Heurtenaushebung in Ungarn.** „Neuchapollita“ meldet aus Lemberg: Die ersten Nachrichten über Heurtenmünzen erzielten sich als übertrieben. Als militärischen Freisen haben wir erfahren, daß die Aushebung der Heurtenjahrbrände 1900 und 1901, die am 20. d. Mts. begonnen hat, einen ruhigen Verlauf nimmt. Die Nachrichten über Aushebungen der Heurten in Denfow, Kuchewce und Chobaczow sprechen nicht der Wahrheit. Mehrere sind diese Feien durch vier zum Militär einberufene Verbrecher begangen worden, die in Dniow einen Gemeinen und einen Beamten der Staatlichen Polizei ermordeten, dem Gutsbesitzer Wessli ein Paar Werbe mit Schüssen und Gelehr und dem Schmiedebesitzer Bawilowski ebenfalls ein Paar Werbe stahlen und dann in der nächsten Chobaczewski stahlten. Bei ihrer Verfolgung wurden 1 Polstist und 1 Zwölfschächter Verwundet. Die Manniten liehen den Schützen und das Gelehr im Tisch und ritten in der Richtung Tarnopol davon. Die Werbe liehen sie in Anarobie. Die Verfolgung ist im Gange. Wahr ist es dagegen, daß eine heubeme ukrainische Dramatik in der Umgebung von Krembolska in der Sonntag-Nacht am 21. d. Mts. in ukrainischer Sprache gedruckte Anrufe angesetzt hat, in denen den Heurten, die sich freiwillig stellen, mit Anmühen ihrer kaiserlichen Bestimmung gedroht wird. Dagegen wird den Heurten, die sich mit Gehalt einziehen lassen, Strafflosigkeit zugesichert. Die Anrufe blieben ohne Erfolg, und die Ellenkahnisation Krembolska ist angesetzt mit ukrainischen Heurten, die sich freiwillig stellen. Die arme Heurteneinziehung geht also hüßlich ruhe vor sich. In Lemberg selbst am nur Hinderle von Heurten beobachtet, die sich zu ihren Sammelpunkten begeben, wo man öfter die ukrainische Sprache hört.

— Die Sanierung Oesterreichs. Nach dem gestrigen Verkaufspreis der österreichischen Nationalbank hat sich der Ban'notenumlauf in der letzten Woche um rund 102 Milliarden Kronen vermindert.

— Die russisch-japanischen Beziehungen. Wie aus dem Text ersieht, wird, diskutiert die japanische Presse lebhaft die Frage des Friedens in den fernöstlichen Geschäften. Da das Revolutionskomitee des Kerns Offens als abgelehnt hat, die Frage direkt mit den japanischen Wirtschaftskreislauf in Beraten zu wird, japanischerseits die Vermittlung ausgeschrieben, daß die Sowjetregierung diese Angelegenheit als Unannehmlichkeit zur Wiederaufnahme offizieller russisch-japanischer Verhandlungen benutzen wolle. Ein Teil der japanischen Presse ärgert indessen die Politik, daß solche Verhandlungen im Augenblick, in Unbestimmtheit der voranschreitenden Unnachgiebigkeit Rußlands, kaum Erfolg verheissen dürften. — Die Moskauer Presse diskutiert Vernehmlichungen über die angebliche Verständigung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten inbezug auf die Fragen des Kerns Offens; so soll eine amerikanische Note für die japanische Südmandschureibahn in Vorbereitung sein.

**S** prima Werke, erstklassige Gehäuse, moderne Formen. Auch einzelne Werke zu den billigsten Tagespreisen. ::  
**Ernst Sachweh**  
Uhren und Goldwaren, Königshütte  
Weihenstr. 1 Eio. Reparaturwerkstatt



## Die Tätigkeit der Abteilung für soziale Fürsorge.

„Gazeta Robotnicza“ schreibt:  
 Laut Verordnung hat die Abteilung für soziale Fürsorge die Rechte und Pflichten, die sich aus der deutschen Reichsversicherungsordnung und der Verordnung der Privatangehörigen ergeben und zwar: 1. Organisation und Aufsicht aller sozialen Versicherungen. 2. Überwachung der Ausführung der deutschen Reichsversicherungsordnung nach dem Genfer-Vertrag sowie Erlass entsprechender Verordnungen. 3. Ausarbeitung von Verbesserungen in Versicherungsangelegenheiten, die den kompetenten Behörden zur Verfügung kommen. 4. Annahme vorgelegter Entschlüsse an Stelle der rechtmäßig anerkannten Vertreter der Arbeiter dieser Betriebe übernehmen können.

Die bisherige Praxis ging darauf hinaus, daß in der Wojewodschaft Schlesiens deutsche Gesetze und Verordnungen eingeführt wurden. Es wurden außerdem neue Gesetze erlassen, falls es sich darum handelte, gewisse deutsche Gesetze aufzuheben, die die Polen von dem Bezug sozialer Renten ausschloßen. Wenn auch die Abteilung alles tat, was in ihren Kräften steht, um auf dem Gebiet der sozialen Versicherung möglichst bald die erwünschten Reformen durchzuführen, so konnte sie dennoch bisher keine neuen Gesetze projektieren, welche die Beiträge und Renten regeln, und zwar hauptsächlich infolge Mangel an statistischem Material. Noch im Laufe der nächsten Woche wird dem Wojewodschaftsrat die Novelle zum Gesetz betreffend Privatangehörigenversicherung zwecks Prüfung vorgelegt werden. Diese Novelle ist umfangreich und umfaßt 50 Druckseiten. Sie berücksichtigt die gleichen Abänderungen, die in Deutschland eingeführt worden sind, unter anderem die Erhöhung der Renten und der Versicherungsbeiträge sowie andere Verbesserungen. Die Abteilung arbeitet ferner daran, die Vereinheitlichung der Versicherungen sowohl in Schlesien als auch in Oberschlesien zum Ziele zu haben. Was die Versicherungsanstalten in Katowitz angeht, so sind die Privatversicherungen, die allerdings unter Kontrolle der Versicherungsabteilung der Wojewodschaft Schlesiens stehen, die wiederum von der Abteilung für Arbeitsbeschäftigung und soziale Fürsorge beaufsichtigt wird. Die Versicherungsanstalt umfaßt die Kompetenzen nachstehender aus der Zeit der deutschen Herrschaft stammender Anstalten: „Landesversicherungsanstalt in Breslau, Reichsversicherungsanstalt (für Privatangehörige) in Berlin, sowie alle Berufsversicherungen, die in ganz Deutschland verbreitet sind.

## Wojewodschaft Schlesiens

### Kattowitz.

8 (Mitgliedschaften.) Die Ausgabe der Mitgliedschaften der Mitglieder der Bezirksvereine Kattowitz des Deutsch-Oberschlesischen Volksbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte erfolgt werktäglich vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 4-5 Uhr, in der Geschäftsstelle Kattowitz, Mühlstr. 23, 2. Etg. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitz dieser Karte sind, werden gebeten, diese abholen zu lassen.

## Falschgeld.

Von  
 Hartmann.

In den letzten Monaten ist die Zahl der Fälschungen deutschen Papiergeldes ständig zurückgegangen. Ein erfreulicher Vorgang, der von zwei Faktoren hauptsächlich beeinflusst wird. Einmal wirkt die zur Zeit noch günstige Lage des Arbeitsmarktes beim graphischen Gewerbe mit, zu allen Zeiten waren bei guter Beschäftigung im Buchdruckgewerbe und im photographischen Gewerbe die Fälschungsziffern niedrig, und dann ist das Geschäft bei dem zwar hochwertig bedruckten aber innerlich wertlosen deutschen Noten heute für den Fälscher nicht mehr recht lohnend. Die Fälscher laufen ein altes großes Risiko bei der Herstellung von Noten bis zu 500 Mark, die höherwertigen Noten sind aber kaum erfolgreich nachzuahmen, Fälschungen von 1000 Markscheinen sind nur sehr sehr wenige bekannt und solche von 10 000 Markscheinen bisher überhaupt noch nicht.

Dabei ist die Unachtsamkeit des Publikums riesengroß, die Vorbeut geht sogar so weit, daß Fälle bekannt wurden, in denen die Betrüger feilschend sogenannte Bilken in Zahlung gaben, die nur einseitig bedruckt, noch nicht einmal das richtige Format des nachgemachten echten Scheines hatten, ohne daß die Betrogenen auch nur das Geringste merkten.

Wie schon gestreift, deutsches Papiergeld ist augenblicklich ziemlich gefest gegen „Nachahmung“, nur die kümmerlichen 500 Markscheine leiden, weil ihr einfacher, einseitiger Druck uns schwer betrogen werden kann. Aber am Wasserzeichen und dem Wasserzeichen wird auch die Fälscherkunst zu scheitern, die bisher bekannt gewordenen Fälschungen dieser Noten sind keine Glanzleistungen gewesen und wurden so fort erkannt.

## Schlesischer Sejm.

Kattowitz, 30. Januar.

Auf der Tagesordnung standen 7 Beratungspunkte, von denen der Antrag des deutschen Klubs bezüglich der Zugehörigkeit des Teschener Gebietes zu Kratau, soweit die Versicherungsangelegenheit in Betracht kommt, abgelehnt wurde. Es gab somit weniger zu beraten. Sonst auch hatte die Sitzung einen ruhigen Verlauf. Vorweg wurde die

### Erhöhung der Renten für Invaliden, Witwen und Waisen

genommen. Es war ein Antrag der Budgetkommission, die eine Hilskaktion in die Wege leitete. Der Abg. Dr. Rakowski hatte hierzu das Referat. Gefordert wurden 100 Millionen Mark für den ober-schlesischen Teil, 40 Millionen für das Teschener Gebiet und zwar als einmalige Zahlung. Der Abg. Rajfel sprach für den Antrag, jedoch schien ihm die Summe zu niedrig und verlangte 150 bzw. 50 Millionen Mark. Die Gelder hierzu sollen der Kohlensteuer entnommen werden.

Es lag weiter ein Antrag vor auf Änderung der Reichsversicherungsordnung. Der Vortrag aller der zahlreichen Paragraphen nahm genaue Zeit in Anspruch. Die bereits aufgestellten Sätze erschienen nicht ausreichend. Bezüglich der Änderung wäre nur zu sagen, daß sich das ganze mehr dem deutschen Reichsversicherungsrecht angepaßt hat. Nach dem Antrag des Abg. Sikora wurde auch das Gesetz angenommen mit der Maßgabe, daß ein automatisches Steigen der Sätze erfolgt.

8 (Einführung.) Endlich kommt eine Nachricht über die Viehtransporte, die ein klareres Bild über die Versorgung Oberschlesiens geben. Es wird nunmehr folgendes bekannt: Die Preisprüfungscommission gibt den Kaufleuten, Fleischern und Händlern zur Kenntnis, daß Gültfertigkeit von Warschau und Kratau in Szczeslawo täglich um 6 bzw. 8 Uhr morgens, alsdann mit für Schlesien bestimmter Ladung in Myslowitz um 12 Uhr eintreffen werden. In Myslowitz werden die Ladungen nach den einzelnen Stationen in der Weise verteilt, daß das für Kattowitz und Königshütte bestimmte Schlachtvieh um 5 Uhr mit dem Gültzug von Myslowitz abfährt, während die für Ruda, Pleß und Rybnitz bestimmten Transporte durch Personenzüge befördert werden. Die Einführung eines Gültzuges nach Rybnitz kann vorläufig nicht stattfinden, weil der tägliche Bedarf der Stadt und Umgegend kaum 4 Waggon beträgt. Die Einführung kann erst erfolgen, wenn sich der Bedarf auf mindestens 1 Waggon vergrößert.

9 (Von der Kleinbahn.) Wie die Direktion der Schlesischen Kleinbahn-Mengesellschaft in Kattowitz bekannt gibt, werden die bisherigen Dudenkarten wegen starken Mißbrauchs nicht mehr zur Ausgabe gelangen. Die Monatskarten-Fahrgastreife bleiben unverändert.

1. (An Posttagen vollständiges Alkoholverbot.) Es ist diesmal aufgegeben, daß der geführte Sonntag am Dienstag völlig alkoholfrei war. Man war es jetzt schon in Oberschlesien gewohnt, daß an Lohn- und Vorruhezeiten in den Lokalen kein Alkohol ausgeschenkt werden durfte. Damit hat ja die Behörde

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war der Bau von Beamtenhäusern; die Wojewodschaft hat zunächst den Antrag zurückgenommen.

Die Mittel der Sozialen Fürsorge zur Unterstützung der Flüchtlinge sind so ziemlich aufgebraucht, weshalb weitere Beschaffung von Geldern notwendig ist. In Form einer Resolution wurden

### 20 Millionen für diese Flüchtlinge

gefordert. Einigen von ihnen geht es sehr schlecht. Wie aus den verschiedenen Beispielen hervorgeht, hat einer der Flüchtlinge einen Schaden von einigen Millionen, Schaden, den ihm niemand ersetzen kann. Abg. Matheja macht zu dem Antrage größere Ausführungen. Er meint, daß 20 Millionen für diese Hilfsaktionen zu wenig wären, eine Milliarde vielleicht wieder zu viel, er stellt aber der Wojewodschaft frei einen viel größeren Betrag als den geforderten einzusetzen und so wird die Vorlage nochmals der Budgetkommission überwiesen.

Schließlich kam wieder die Stadtbatterie. Abg. Zuczek (Leichen) hatte diesmal das Wort zu längeren Ausführungen. Was auch ihm sehr auf dem Herzen lag war die Unterhischungsangelegenheit. Der Redner sagte u. a. daß die Schüler im Wirtschaftsseminar nicht politisch, sondern wirtschaftlich erzogen werden sollten. Für Schaffung eines Internats werden größere Gelder benötigt.

Als Dringlichkeitsanträge wurden eingebracht die Erhöhung der Beiträge der Schulkinderkassen und Revisionen bei Inspektionsreisen, die genehmigt wurden und die Festsetzung der Rentenbeiträge für die Hinterbliebenen des ersten Wojewoden, welche Angelegenheit am Mittwoch zur Erledigung kommt.

den tödlichen Drost verfolgt, daß er nicht so viel Vermutens auf der Straße zu leben waren, dann auch, daß die Verdienste der Geld möglichst vollständig nach Hause brachten. Da aber an verschiedenen Stellen schon Vermutens gezahlt wurde, blieb denen, die vom einzigen Drost befragt wurden, immer noch der Vermittlung frei, ihr Geld in Myslowitz anzulegen. Es bildeten sich in Boguslawitz, Szczeslawo, Kattowitz und Trausnitz, die eine Gruppe an die Wojewodschaft richteten, daß das Einvernehmen auf den ganzen Sonntag ausgedehnt werde. Und so geschah es auch.

1. (Verhandlung unseres Strafgesetzbuchs.) Wir haben schon einmal an die ungeliebte Forderung der Häuserfronten in Kattowitz mit Plakaten und die dadurch hervorgerufenen Verunreinigungen des gesamten Ortsbildes hingewiesen. Unzähligen ist es nicht besser geworden. Nach wie vor werden die Häuserfronten, sogar belebte Viertel, heftig und mit allerlei Mitteln bestraft. Da die alte Verordnung über das Anschlagwesen immer noch ihre Gültigkeit hat, weisen wir auf die Umkehrung der Verordnung die Polizei hin, sonst reichen bei uns Zustände ein, die uns an kleinstädtische Sitten und Gebräuche erinnern dürfen.

2. (Geldscheine.) In der Wojewodschaft Schlesiens sind fast alle polnischen 500 Marknoten fälschlich worden. Kattowitz macht keine Ausnahme davon; aber in Sosnowo gelang es einen Banknoten anzufassen, der im Besitz von 20 falschen 500 Marknoten war, und dieselben in der bürgerlichen Bank gegen deutsches Geld umzuwandeln wollte. Dies gelang ihm jedoch nicht, da nach rechtlicher Untersuchung festgestellt wurde, daß es sich um Fälschungen handelte. Die Fälschungen sind aus einem größeren und fettigen

Papier, in der Farbe heller, das Bildnis der Königin Sawoja ausnehmend und besser hergestellt. Das Ornament zu beiden Seiten des Scheins erscheint ebenfalls unecht. Der Adler auf rechten Seite der Königin Sawoja unecht ausgearbeitet. Außerdem befinden sich im Texte grobe orthographische Fehler und zwar in dem Satz wo es angemerkt ist, daß der polnische Staat für die Unterstellung dieser Banknoten volle Verantwortung übernimmt, ist das Wort „jednak“ falsch, „jednak“ und das Wort „ja“ falsch, „ja“ ausgedrückt. Das Publikum wird ersucht, etwa vorkommende neue Fälle vom Verbreiten falscher Banknoten sofort der nächsten Polizei zur Anzeige zu bringen.

3. (Verhaftungen.) Die Wojewodschaftspolizei nahm einen gewissen Franz Rabella fest, der dringend verdächtig erscheint, den Diebstahl der Mag. Nebel in Kattowitz, bei welchem Fleisch und verschiedene Lebensmittel im Werte von 2 Millionen Reichsmark geklaut wurden, verübt zu haben. Dann wurden festgenommen Johann Wilsch und Robert Behnke, weil man bei ihnen verschiedene Sachen vorgefunden hat, die offenbar aus einem Diebstahl herrühren.

4. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 29. Januar sind unbekannte Täter nach Durchschlag der Decke in das Lager der chemischen Fabrik des Kurt Müller in Kattowitz, Friedrichstraße 3, eingebrochen und haben von dort kleinstädtische verschiedener Art im Gesamtwerte von 30 Millionen Reichsmark geklaut.

5. (Feuerfährnisse.) Auf dem Gebiet des Feuerfährnisses hat die Gründungsanstalt wieder etwas hervorragendes geschaffen. Die Leiter aller Orts-, Bezirks-, Stätten- und Grubenfeuerwehren aus ganz Polnisch-Oberschlesien hatten dieser Tage Gelegenheit gehabt, auf dem hiesigen Feuerfährnis die Kraft und Wirkung einer neuen Feuerfährnis „Wolf“ zu beobachten. Diese Feuerfährnis wurde auf Veranlassung des Generalverwalters dieser Erfindung für den ganzen Osten, des technischen Vierungsbereichs „Industria“, Kattowitz, Wühlstraße 17, durch den Erfinder selbst, Herrn Wolf, praktisch vorgeführt. Es handelt sich hierbei um einen Totendanzfährnis in Form eines Prominens. Zuschauer und bekannte erfahrene Fachleute waren über die Wirkung des Apparates geradezu erstaunt. Von den über 50 anwesenden Zuschauern und Vertretern der Wehren hörte man mit Stimmern des Lobes. Der Erfolg war verblüffend. Nachproben an Brandobjekten aller Art, als an Benzin, Antisepant, Holz, Gasminen und zuletzt am Stroh und Zier, führten zu einem allmählichen Erfolg und zwar mit einer Geschwindigkeit und Kraft, die nur Bewunderung und Staunen erregte. Die Sachverständigen stellten ihr Urteil dahin, daß die Feuerfährnis „Wolf“ ein verlässlicher und unentbehrlicher Apparat für Haus-, Straßen- und Grubenfeuerfährnis infolge seiner einfachen Handhabung ist. Vollständig unentbehrlich ist dieser Apparat für Autos und Automobile. Ein Auto- oder Zündbrand ist beinahe ausgeschlossen, wenn die kleine Feuerfährnis bei der Hand ist. Durch den niedrigen Anschaffungspreis und dadurch, daß die angeschaffenen Patronen wieder mit Wasser gefüllt werden können, ist dieser Apparat für jeden zugänglich.

### Rybnitz.

7. (Verpachtung fiskalischer Domänen.) Die fiskalischen Domänen des Kreises Rybnitz gelangen demnächst zur Verpachtung. Die Domänen stellen bedeutende landwirtschaftliche Flächen des Bodens im Kreise dar und sie sind für die Landwirtschaft von Bedeutung. Deshalb wäre es wichtig, wenn die Wojewodschaft den Zuschlag nicht dem Meistbietenden, sondern dem Bestbietenden gäbe, d. h. einem solchen Manne, der nicht nur das Zinsentfalten und den Bodensinn entwickelt hat, sondern der auch von der Landwirtschaft etwas versteht, so eine rationelle und ergiebige Bewirtschaftung garantiert und der auch das nötige Betriebskapital hat. Nur so werden die Domänen sich als Quellen der Versorgung des Kreises mit erweitern, nur so werden die Verhältnisse nicht einseitig, wie z. B. bei der Staatsdomäne Wiersa, die jetzt ein früherer Schweißhändler hat, der ausschließlich von Viehzucht und Schweinefleisch mehr versteht als von der Landwirtschaft.

Da das deutsche Papiergeld nicht loht, so fichten und fanden die Fälscher lohnendere Beschäftigung in den Noten des falschen Auslands. In ein einfaß Zahlen nach dem Friedensschluß konnten nicht weniger als 30 größere „Etablissemens“ geschlossen werden, die Dollars, Pfunde, Franken, Lire, Lei und sogar Mexis herstellten, die ihren Wärem ein ruhiges gesichertes Leben schaffen sollten. Sie taten es aber nicht, denn die Fälschung nach Falschgeld ist so gut ausgebaut, daß früher oder später sich doch jeder in den Mäßen dieses Reges fängt, der Falschgeld herstellt oder gewerbsmäßig vertreibt.

Zentren des Falschgeldhandels sind die Zentren des Geldverkehrs, auch die Städte, die ein hochentwickeltes graphisches Gewerbe besitzen, und dann vor allem die Grenzgebiete, wo fremdes Geld schnell und oft „unauffällig“ den Besitzer wechselt, wo also erfahrungsgemäß nicht genau geprüft wird. Das ist überhaupt die größte Chance, die der Fälscher hat, die Leichtfertigkeit und Leichtgläubigkeit des Geldempfängers in heutiger Zeit. Kein Mensch prüft sein Geld sofort, besonders bei größeren Posten, in denen heute Geld seine Besitzer wechselt. Auch geniert man sich oft aus den verschiedensten Gründen, im Restaurant vor den anderen Gästen, an den Kassen, weil man die anderen ausfällt, im Bekantentreiben, weil man den anderen mit Recht für zuverlässig hält. Der andere kann es aber selbst nicht wissen, ob er gerade einen falschen Schein hat, weil er ihn auch nicht genau geprüft hat. Nur vom berufsmäßigen Geldhändler wird die erforderliche Sorgfalt angewendet er entbehrt daher auch die meisten Fälschungen, der Private handelt nach Liebesgefühlen, aber Angeordnet seine Scheine zusammen, was falsch aussieht und steckt seine Blicke weg. Wenn er wahrte, daß noch 1921 unter einer halben Million deutschen und ausländischen Papiergeldes ein Betrag von 50

Mark falsch war, würde er mehr acht geben, denn diese Chance gefälschtes Geld zu bekommen, ist größer als die, das große Los zu gewinnen. Heute ist es wie schon angedeutet, besser geworden, in Berlin allein um etwa 60 Prozent, aber die Verhältnisse können sich schnell ändern, wenn die Konjunktur für die Fälscher wieder günstiger wird.

Eine besondere Vorliebe haben die Fälscher für die schönen, weißen, einseitig bedruckten, englischen Pfundnoten, die unseren 500 Markausweisnoten zum Vorbild dienen. Sie sind für den Laien selbst bei schlechter Herstellung fast nie als Fälschungen zu erkennen, nur am Klang des Papiers und am Wasserzeichen können Kenner es merken, ob sie eine Fälschung vernahmen, der Druck ist manchmal fast besser als beim Original. Holland hatte früher ähnliches Geld, seine schlechten Erfahrungen führten jetzt zum Druck von zweifach ausgeführten Noten, die aber die Fälscher, die auch holländische Gulden haben, nach wie vor „angreifen“.

Die Falschgeldstücke bei der Reichsbank steht bereits wieder in regem Verkehr mit den entsprechenden Einrichtungen anderer Länder, lediglich die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sind noch nicht recht in Fluß gekommen, wohl deshalb, weil falsche Dollarnoten bei uns noch sehr selten sind. Amerikanisches Geld wird nämlich von den Fälschern auf eine sehr originelle Art „heraufgeholt“. Man verändert auf echten Scheinen aus der 1 eine 10, aus einer 2 eine 20 aus einer 5 eine 50, und verdient so, ähnlich wie Monte sein Geld. Diesen Fälschern ist natürlich nicht leicht beizukommen, da sie nur wenig Zeit und wenig Hilfsmittel für ihr Gewerbe brauchen.

Falsches Geld, das im Moment der Ausgabe erkannt wird, wandert sofort mit Hilfe des falschen Geldhändlers über sein Gebiet zum falschen Geldhändler, der in der Lage ist, das

ohne Kenntnis seines gefährlichen Charakters ausgab, bekommt Erbs, nur wenn er will, eine Quittung, die aber kein Schein oder ein Wechsel ist. Von der Falschgeldabteilung der Reichsbank die vom Polizeipräsidenten befehligt ist, werden dann die Ermittlungen eingeleitet, man kennt dort schon die „Handchrift“ der einzelnen „Künstler“ und kann gleich sagen, wer der „Verfasser“ sein könnte.

Wenn jemand in Geldverkehr Zweifel in die Echtheit eines Scheines setzt, so kann er zum Reichsbankdirektorium gehen, wo ohne Kosten das Geld geprüft wird, er kann es aber auch bei der Zahlung zurückweisen, wenn es ihm nicht gefällt, oder es ihm verdächtig vorkommt, zur Annahme auch bei der heftigsten Versicherung des Ausgebers, ist er nicht verpflichtet.

Hersteller falscher Banknoten in Deutschland sind zum Teil Deutsche selbst, Auftraggeber je nachdem die Unterarten der Länder, auf deren Währung die Scheine lauten sollen, aber auch viel Österreicher, Polen, Tschechen, Ungarn, Österreicher und nicht zu vergessen Russen. Zum Vertrieb bedienen sich die Fälscher viel der Frauen und russischer und galizischer Juden, die auf verschiedenen Wegen das Geld vorzüglich in Verkehr bringen an Stellen, wo es nicht lange geprüft wird, in dunklen Kneipen, in kleinen Wechselstuben die sich häufig in den Dörfern der Großstadtperipherie befinden, an den Marktplätzen, überall da, wo Zeit und Geld ist und die Prüfung im Augenblick erschweren.

Nimmt die Geldverwertung zu, und damit der Umlauf der Zahlungsmittel zunimmt, Größe, kommen Arbeitslosigkeit und besonders solche im graphischen Gewerbe, dann kann die „doppelte“ schwarze Kunst wieder zum Schanden des Volksgeldes aufsteigen, bleiben aber die Verhältnisse so wie sie zur Zeit bestehen, stabil, dann bleibt auch die Wirtschaft beruhigt von einer Flut falscher Banknoten, wie wir jetzt mit großer Aufregung feststellen dürfen.



(Maria Dichtmeier.) Der alte kath. Feiertag wird auch in diesem Jahre als Feiertag in aller Weise in Stadt und Kreis h n t begangen werden. Die Versuche gewisser Kreise, ihn als Feiertag zu kassieren, würden hier dem entschiedensten Widerstande begegnen. „Um Maria Dichtmeier ist der Tag ein Hahnenstreich länger“, sagt ein altes Sprichwort. Nun ist es schon ein tüchtiger „Hahnenstreich“, denn am Morgen und am Abend merkt man schon, daß der Tag zunimmt und es wieder dem Sommer und der Zeit der Sonne, der Wärme und des Lichtes entgegengeht.

(Gedenktage.) Gestern fand in h n t eine große Gedenkfeier an den Januaraufstand in Polen im Jahre 1863 statt. Am Morgen war Festgottesdienst in der St. Antoniuskirche. Dann formierte sich der Festzug. Voran eine starke Abteilung bewaffneter Polizei, dann die Militärkapelle, eine Kompanie Militär, der Soldatenverein und eine Anzahl anderer Vereine mit Fahnen und Abzeichen. In Przhylas Hotel fand zunächst eine kurze Feier statt, am Nachmittag und Abend versammelten sich die Festteilnehmer im Schlossrestaurant, wo sich ein festliches Treiben bald entwickelte und auch geizt wurde.

(Neue Ausflüge für h n t.) Die Kohle, die jetzt über 52 000 Mark die Tonne kostet, soll in den nächsten Tagen noch um 100 Prozent teurer werden.

(Wer macht die Feuerung.) Vorige Woche war an einem Markttage in h n t der Preis für Schweine, wie uns ein zuverlässiger Einkäufer berichtet, in S o m m e r b e z u n g. W i s i o w i t z an einem Tage vormittags auf 4200 Mark pro Rilo Lebendgewicht gestiegen. Diefelben Preise für Schweine wurden am Nachmittag mit 8000 Mk. das Rilo gehandelt. Nimmt man 25 Prozent Schwund, so kostet das Rilo Schweinefleisch den Fleischer selbst 5000 Mark. Die h n t l e r Fleischer kamen auch zurück, ohne ein Schwein gekauft zu haben. Gegenüber dem festen Ring der allmächtigen Großhändler, die an einem Markttage oft Millionen und in einer Woche Millionen verdienen, scheint nichts zu machen zu sein. Dabei ist es Tatsache, daß in dem alten Polen und Galizien Fleisch, Eier, Butter, Stiefel etc. viel billiger sind als hier. Täglich fahren Tausende nach W e n d z i n , um dort Einkäufe zu machen.

(Neue Preise setzen für die Preiskassen.) Nach Ermüdungen an amtierender Stelle steht folgendes fest: Auf die Preiskassen, welche jeder Kaufmann in seinem Geschäft auszustellen hat, legt er selbst die Preise, welche er in Berücksichtigung des Einkaufes, eines angemessenen Gewinnes und der Konjunktursätze für seine Ware fordern mag. Vornehmliche Verkaufspreise gibt es zur Zeit nicht, auch die Kaufmännische Preiskasse hat noch von keiner dazu berechtigten Stelle als Maßstab für h n t t e i l e n g e n o m m e n . Welche Vorurteile in Sachen der Preisfestsetzung in Zukunft getroffen werden, steht noch nicht fest, vorläufige e i t e r e b e n a n e n e b e n e G r u n d s a t z . Etwas anderes ist auch nicht möglich. Den Wucher und die Preistreiber kann man nicht unteren Kaufleuten in die Schuhe schieben, wenigstens dem größten Teile derselben nicht, sondern das ist Schuld gewisser Großhändlerkassen in den Warenzentren und diese Kreise können nicht von isolierten Wuchern bekämpft werden, sondern nur von der Zentralmacht. Wo sich trotz dem noch Wucher in h n t t e i l e n g e n o m m e n . Der an der Hand eines Vergleiches der Preiskassen feststellen ist, da wird die Preisprüfungs- und Wucherkommission schon eingreifen.

(Wer macht sich krank?) Am Wochenmarkte in h n t i t b e m e r k t m a n o f t F r a u e n , deren gestrige Geldtasche es ihnen erlaubt die erforderlichen Warenpreise zu überbieten, nur damit sie recht viel bekommen. Solche Geldproben, die Preise überbieten, machen sich krank. Sie verdienen nicht die geringste Schonung und die Mitglieder der Wucher- und Preisabwachungskommission werden es sich zur Aufgabe machen sie fortan schonungslos zur Anzeige zu bringen. Das Publikum muß dabei helfen und diese Preistreiber den Mitgliedern der Kommission zeigen.

(Eine unaufrichtige Salzgeschichte.) h n t i t g a n z o h n e S a l z . Von Geschäft zu Geschäft kann man rennen, Salz, welches in einzelnen Geschäften 120 Mark das Rilo kostete, gibt es nicht. Am Sonnabend bekam zwar ein Kaufmann noch ein Rilo, aber nur, weil er im Tausch zu bieten hatte. Die h n t l e r Hausfrauen aber haben keine Eier und so können sie sich, wie einzelne arabische Stämme, darauf einrichten, nicht einmal Salz für die Speisen zu bekommen. In dieser Salznot wird hier nun folgende Geschichte erzählt: Der Großkaufmann Aronade, in Firma Jonas Aronade, hatte vor längerer Zeit zwei Waagen Salz für h n t bestellt und auch bezahlt. Als sie nicht kamen, fragte er nach und erhielt die Auskunft, das Salz sei abgeholt, aber in Kattowitz beschlagnahmt worden, weil es dort auch kein Salz gäbe. In dieser Darstellung liegt die Sache mehr als unwahrscheinlich aus. Weil Kattowitz kein Salz hat, darf man doch h n t , das schon lange kein Salz bekommt, von der Salzbesitzerung nicht ansprechen und von h n t bezahlte Ware in Kattowitz beschlagnahmen. Von dem Kaufmann Aronade, der den Mief, in dem ihm von der Beschlagnahme Mitteilung gemacht worden ist, hierher reiste, war eine klare Auskunft nicht zu erlangen. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Wojewodschaftsbehörde diesen Fall, der sehr hart nach Schiedung aussieht, sofort genauestens untersuchen wird.

(Straßenreinigung.) Das h n t l e r Straßenkehrbataillon, das jetzt unter der Aufsicht des Gasanlagedirektors steht, geht energisch an die Reinigung der Straßen. Schnee und Eis werden aufgeschafft, zusammengehaufen und abgefahren. Das gibt eine allseitig sehr dankenswerte Begründung der Verminderung des Straßenschmutzes.

(Zusammenstoß.) Ein Laster fuhr in h n t auf der Rathoreckstraße mit dem Arbeiterwagen des Westbiers Brauerei zusammen. Der Wagen ging in Trümmer. Das Pferd und der Fahrer blieben unversehrt.

(Verharmlichten.) Der Schür Dominik L o r a z aus G m m a g r u b e beag sich aus seiner Wohnung in G m m a g r u b e vor einigen Tagen nach h n t . Er ist bisher nicht zurückgekehrt und man nimmt an, daß er einem Unfall oder

Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Wer etwas von ihm weiß, der wird gebeten der Polizei in G m m a g r u b e scheinige Mitteilung zu machen.

(Verbrüht.) Das 2 Jahre alte Kind einer Familie in h n t i t f i e l , als die Mutter eben nach kaltem Wasser an die Leitung getreten war, in die mit kochendem Wasser gefüllte Badewanne und trug so schwere Brandwunden davon, daß es nach kurzer Zeit starb.

(Gespann gefahren.) Der Fuhrwerksbesitzer Sopha in h n t i t l i e g e t e r a u f d e r L o h n a s e i n G e s p a n n e i n e n M o m e n t u n b e a u s i c h t i g s t e h e n , u m s i c h z u „ h a r k e n “ . A l s e r z u r u c k k a m , w a r d a s G e s p a n n v e r s c h u n d e n . A l l e s Z u c h e n n a c h d e m s e l b e n w a r b i s h e r e r f o l g l o s .

## Teschen-Biellitz.

(Einleitung des Generalfreies.) Montag nachmittag 4 Uhr begannen im Magistrat zu Biella die direkten Verhandlungen zwischen sämtlichen Gewerkschaften der freistehenden Arbeiterzeitung mit dem Industriellenverband unter Vorsitz des Arbeitseinkommens Dr. Barto n e s v o n B i e l l i t z . E s n a h m e n a n d e r V e r h a n d l u n g e n t e i l d i e A r b e i t s e i n k o m m e n s v o n B i e l l i t z u n d K r a k a u , d i e B e z i r k s h a u p t m a n n s c h a f t v o n B i e l l i t z u n d B e r r e t e r d e r W o j e w o d s c h a f t e n K a t o w i z u n d K r a k a u . D i e a n d e r e n d e r f r e i s t e h e n d e n A r b e i t e r g e s t e l l t e F r a g e , o b s i e g e m e i n s a m o d e r g e t r e n n t ( s i e i n d u s t r i e l l e , d i e c h r i s t l i c h e G e w e r k s c h a f t e n ) v e r h a n d e l n w o l l t e n , f a n d i n e i n e r d r e i d e r t e i l s t u n d i g e n D e b a t t e k e i n e v o l l k o m m e n e L ö s u n g . M a n k a m ü b e r e i n , d a ß z w a r i n a l l e n g e m e i n s a m e n R a u m , a b e r m i t d e n S o z i a l i s t e n ( d i e b e k a n n t l i c h a l l e i n d i e V e r a n t w o r t l i c h f ü r d e n G e n e r a l f r e i e r t r i f f t ) s e p a r a t h a n d e l t w e r d e . D i e S o z i a l i s t e n s o l l t e n d a s e r s t e W o r t h a b e n , w i e s i e a u c h d i e V a r o l e n u m S t r e i t a u s g e s e n d e n h ä t t e n . D e m g e g e n ü b e r e r k l ä r t e d e r S c h m a n n d e s I n d u s t r i e l l e n V e r b a n d e s , F a b r i k a n t B a t h e l t , d a ß e r m i t d e n V e r t r e t e r n d e r e i n z e l n e n O r g a n i s a t i o n e n n u r g e m e i n s a m v e r h a n d e l n w e r d e . E n e l ä n g e r e A u s e i n a n d e r s e t z u n g ü b e r d i e U r s a c h e n d e s S t r e i k s f ü h r t e d e r F ü h r e r d e r S o z i a l i s t i s c h e n G e w e r k s c h a f t e n , S o k o l o w s k i a u s , d a ß n a c h d e m i n d e n Z e i t u n g e n s c h o n m e h r m a l s e r k l ä r t w o r d e n s e i , d a ß d i e S o z i a l i s t e n d i e V e r a n t w o r t l i c h f ü r d i e s e n S t r e i t t r ä g e n , s i e ( d i e S o z i a l i s t e n ) d i e V e r a n t w o r t l i c h m i t g u t e m G e w i s s e n a u f s i c h n e m e n .

Der vom Fabrikanten Bathelt zunächst überbrachte Vorschlag der Industrie ging dahin, daß die Paritätische Kommission am 25. eines jeden Monats zur Festlegung der Angehörigen zusammenzutreten solle. Für den Monat Februar würden 50-55 Prozent Zulage bewilligt, als Januarzulage 30 Prozent einmalige Zulage auf die letzte Januarwoche. Als Sprecher der sozialistischen Gewerkschaften schlug demgegenüber der Abg. Julawski vor, daß die paritätische Kommission für sechs Monate weiter bestehen solle. Er erklärte es für unumgänglich notwendig, daß die Arbeiter für den Monat Januar höher als mit 30 Prozent entschädigt würden. Hierauf ließen die Industriellen erklären, daß das Weiterbestehen der Paritätischen Kommission von der Konjunktur abhängig sei. Ferner könne die Januarzulage nur in einer einmaligen Zulage gegeben werden. Bis um Mitternacht (ca. 12.30 Uhr) wurde nun hin und her verhandelt; man kam zu keinem Resultat, weshalb die Fortführung der Verhandlungen auf Dienstag vormittag 10 Uhr angesetzt wurde.

In den Verhandlungen am Dienstag schlugen die Industriellen vor, daß die Paritätische Kommission für Februar weiter bestehen solle; ihre Blindlegung könne 15 Tage vor dem Monatsanfang erfolgen; sie trete am 25. des Monats zur Festlegung der Lohnsteigerungen zusammen. Für den Monat Februar würden 55 Prozent bewilligt, als Monatszulage für Januar 30 Prozent des normalen Wochenlohnes als einmalige Zulage. Der Abg. Julawski schlug demgegenüber vor, daß die Blindlegung der Paritätischen Kommission nur in einem Tag jedes Monats erfolgen könne; am 1. d. Mts. solle die Paritätische Kommission zusammenzutreten und die Angehörigen feststellen; erhalte sie weniger als 55 Prozent, so sollten diese 55 Prozent trotzdem gezahlt werden. Als Nachzahlung für Januar sei ein voller Wochenlohn als einmalige Zulage zu zahlen. Ferner dürfe kein Streikender gemeldet werden.

Um 3 Uhr nachmittags einigten sich die sozialistischen Gewerkschaften mit den Industriellen auf folgenden Grundzüge: Die Paritätische Kommission tritt am 1. d. M. zusammen, setzt aber für Februar mindestens 55 Prozent Zulage fest. Man ist mit allen übrigen Punkten der Industriellenvorstellungen einverstanden, jedoch werden als einmalige Zulage für Januar 90 Prozent des Normallohnlohn ausgesetzt.

In einer Mittags stattfindenden Versammlung werden die sozialistischen Gewerkschaften angehört, um diesem Ergebnis Stellung nehmen. Von dieser Stellungnahme hängt es ab, ob der Streik beendet ist oder nicht. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß der Streik beendet wird; wann die Arbeit wieder aufgenommen werden wird, steht noch nicht fest.

(Aus dem deutsch-lithauischen Volksbund.) In der jüngsten Sitzung des Vorstandes des deutsch-lithauischen Volksbundes wurde lebhaft die Frage der Einrichtung eines Zentralausschusses erörtert, der u. a. den Zweck haben soll, die gleichzeitigen Vertretern sozialistischer Organisationen an ein und demselben Orte zu verbinden; ferner soll er eine Art Zentralbehörde darstellen bezugl. von Demonstrationen und Ausflügen. Es wurde ein Komitee gewählt, das die Aufgabe hat, diesen Zentralausschuss in die Wege zu setzen. Nach der Ratifikation werden die besten Vortragsabende wieder bestimmen, u. a. ist ein Vortrag über „Das Marienfest“ der Literatur vorbehalten. Für G m m a g r u b e nach O r t e n i t i n d e n G e s e l l s c h a f t e n d e r S c h l e s i s c h e n A r b e i t e r s c h a f t e n e i n a r o h e s A u f s t e h e n . O f f e n t l i c h e r a n t , h o r a n a u c h z a h l r e i c h e P a r t e i m i t g l i e d e r a u s D r e s d e n t e n t e i l n e m e n w e r d e n . D i e V o r b e r e i t u n g s a r b e i t e n f l e u e n i n b e d a u f t e n S a n d e n .

(Internationales Skirennen des Wintersportklubs Biellitz.) Die am Sonntag, den 28. Januar abgehaltenen internationalen Rennen am Skisport nahmen einen glänzenden Verlauf. Wenn auch die Schneeverhältnisse manchen an technischen Abfertigkeiten, gingen alle Rennen doch sehr flott vor sich. Ungeachtet der durch den Streik erschwerten Verhältnisse fanden sich sowohl auf der Raststätte, wie auch am Ziele (Wandenberg) mehrere hundert Zuschauer ein, die dem Verlauf der Rennen mit Interesse und auch Sachkenntnis folgten. Das Springen auf der neuen Schanze hat ein in Biellitz sportlich noch nicht ge-

trachtend die Resultate der einzelnen Rennen: Senior-Springlauf erster Klasse: Erster Widenbrunn-Zalopane, Note 1.51, 2. gekleidene Spätnae, längster 22 Meter; zweiter, Note 1.87, Wujat-Zalopane.

Senior-Springlauf zweiter Klasse: Erster Zulca-Zalopane, Note 1.28, zweiter Gied-Zalopane, Note 2.58, dritter Gassenica-Zalopane, Note 2.53.

Seniorlauf erster Klasse: Erster Zulca-Zalopane, 34 Min., 20 Sek., zweiter Wujat-Zalopane, 35 Min., 19 Sek., dritter Widenbrunn-Zalopane 36 Min., 30 Sek.

Seniorlauf zweiter Klasse: Erster Widenbrunn-Zalopane, 36 Min., 8 Sek., zweiter Zulca-Zalopane, 37 Min., 30 Sek., dritter Gassenica-Zalopane 37 Min., 18 Sek.

Juniorenlauf: erster Zulca-Zalopane, 30 Min., 10 Sek., zweiter Fernersdorfer-Biellitz, 31 Min., 23 Sek., dritter Neptun-Biellitz 32 Min., 58 Sek.

Die Neberlegenheit der Zalopaner ist bei dem Umfange, als dort die Skitation viel früher beginnt und die Fahrer itallisch trainieren, während die heimischen Fahrer in dem viel ungünstiger gelegenen Biellitz Terrain erst viel später fahren können und auch dann höchstens einmal in der Woche und zwar am Sonntag in die Berne hinaufkommen, leicht erklärlich. Immerhin hat Biellitz einen ganz vorzüglichen Nachwuchs, der in der nächsten Zeit auch den Zalopaner Fahrern einen gleichwertigen Gelehrer abgeben dürfte. Die Preisverteilung fand am Sonntag im Hotel „Präsident“ statt, hierbei hatte der Schmann des W. S. G. Biellitz, Dr. Gionawski, Gelegenheit, die Gäste aus Zalopane, Krakau und Teschen deutsch und polnisch zu begrüßen. Im gemütlichen Beisammensein verteilten die Stunden rasch bis zur Abfahrt der Gäste. Der W. S. G. darf jedenfalls mit der Veranstaltung zufrieden sein, wobei in erster Linie der fleißigen Arbeit des Ausschusses und der freiwilligen Helfer zu danken ist.

(Selbstmord.) In der sechsten Morgenstunde erschoss sich am Dienstag in einem hiesigen Hotel die Gattin des Banditenführers Dr. Oskar Kugel aus Biellitz. Das Ehepaar, das seit einigen Wochen verheiratet ist, bewohnte seit einigen Tagen Zimmer in einem hiesigen Hotel. Das Motiv der unglücklichen Tat entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

## Königsbrunn.

(Ausgabe von Verkehrsarten.) Die Polizeidirektion teilt mit: Donnerstag, den 1. Februar, findet die Ausgabe der Verkehrsarten für die Buschfahrten A und S in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. Berücksichtigt wurden nur die Anträge, die gefällig oder berufsbedingte begründet wurden und die vor dem 1. November gestellt wurden.

(Neue Preise im Kolonialwarenhandel.) Infolge der Marktentwertung war auch die Kaufmannschaft von Königsbrunn an die Preisprüfungskommission herangetreten um Festlegung neuer Preise. Die Preisprüfungskommission ist demnach in eine Prüfung der vorgebrachten Gründe eingetreten und setzte folgende Preise für Kolonialwaren, die bis zum Sonntag Gültigkeit haben, fest: Roggenmehl 1000 M., Weizenmehl 1200 M., Auszugmehl 1400 M., Kartoffelmehl 800 M., Erbsen mittel 800 M., Viktoriaerbsen 1000 M., Bohnen weiß 700 M., Bohnen bunt 600 M., Vollreis 1600 M., Bruchreis 1400 M., Nudeln 1400 M., Fadennudeln 1500 M., Haferflocken 1500 M., Penzhol 800 M., Perlgraupe 1000 M., Heidegraupe gebrochen 900 M., Feldgraupe ganz 1000 M., Gerstengrupe 800 M., Zuder 1000 M., Cichorie 1 Rolle 750 M., Cichorie 1 Paket 1000 M., Pflanzen g-trocknet 1000 M., Kaffee geröstet 1/2 Pfund 2500 M., Malzkaffee Primas 1200 M., Malzkaffee Kathemer 1500 M., russ. Tee 1/2 Pfd. 3750 M., Kalz 1/2 Pfund 2000 M., Kakaoschalen 600 M., Kalz 150 M., Streichhölzer 100 M., Seife 3000 M., Seifenpulver Persil 1 Paket 800 M., Seifenpulver 1/2 Pfund 500 M., Soda 300 M., Bleichsoda 400 M., Stärke 1200 M., Essig 1 Liter 400 M., Petroleum 1 Liter 600 M., Sauerkraut 250 M., Salzheringe 1 Stück 350 bis 450 M.

(Marktbericht.) Der heutige Markt in Königsbrunn war mäßig besetzt aber gut besucht. Die Preise waren für manche Waren wieder in die Höhe gegangen. Butter, Margarine und Schmalz waren auf dem Markte nicht zu sehen. Es wurden geröstet für Speck und Schmalz 6000-6200 M., Wofvota 5000-5500 M., Al dertalg 3000 bis 4000 M., Kernsalz 5000 M., Schweinefleisch 5200 M., Hammelfleisch 5000 M., Rindfleisch 3400-3700 M., Ferkel 3600 bis 4000 M., Rindzunge und Leber 3200 M., Waden und Kopfsteck 2100 M., Hacht 600 M., Krafauer 5000 M., Preis- und Leberwurst 5000 M., Knoblauchwurst 4000 M., Kalbfleisch 5000 M., Suppenfleisch 100 M. — Der Vieh- und Geflügelmarkt war schlecht besetzt. Es kosteten: 1 langes Ferkel 75 000 M., 1 Ganz 13 000 M., 1 Gerte 7000 bis 10 000 M., 1 Henne 9000 M., 1 Rindchen 6500 M., 1 Taube 2000 bis 3000 M. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt verlangte man für: Pfeffer 200-250 M., Kraut 400-500 M., Mohrrüben 80-100 M., Zwiebeln 70-90 M., Apfelrüben 180-250 M., Zitronen 150 M. Ein Ei kostete 250-190 M.

(Kant und das Christentum.) Dieses Thema behandelte in einem gut besetzten Vortrag der literarischen Vereinigung am gestrigen Abend die bekannte Schriftstellerin Fel. Dr. Amle. Wenn auch in einem einstündigen Vortrag die Materie nicht erschöpfend werden kann, so hat die Vortragende doch Richtlinien gewiesen, die auf den Seiten der Kantischen Auffassung dem Christentum dienlich zu machen. Wir werden auf den Vortrag in einer der nächsten Nummern noch zurückkommen.

(Der Graf von Monte Christo.) Thomas der Reiter, der Verfasser des weltbekannten Romans „Der Graf von Monte Christo“, ist einer der größten französischen Romanciers. Seine literarischen Produkte sind wegen der Reichhaltigkeit und Lebendigkeit der Schilderung darin sehr zur Verherrlichung gelangt. Dies ist mit dem „Grafen von Monte Christo“ in sehr trefflicher Weise geschehen. Wir müssen sagen, daß wir seit langer Zeit keinen so vornehmen Mann in der Literatur kennen, der so viele Seiten haben, wie die „Grafen von Monte Christo“. Es scheint, als ob ein französischer Meister in handelte, daß in wohlthätiger Weise von dem Berliner Theater, mit dem wir sonst sehr in Verbindung stehen, durch den Streik erschwerten Verhältnisse fanden sich sowohl auf der Raststätte, wie auch am Ziele (Wandenberg) mehrere hundert Zuschauer ein, die dem Verlauf der Rennen mit Interesse und auch Sachkenntnis folgten. Das Springen auf der neuen Schanze hat ein in Biellitz sportlich noch nicht ge-



**Regelmässige Verbindung**  
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

**NÄCHSTE ABFAHRTEN:**  
America..... 7. Februar 11. April  
President Harding..... 14. Februar 21. März  
George Washington..... 21. Februar 28. März  
President Roosevelt..... 28. Februar 4. April  
Von Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekt und Segellisten Nr. 136

**UNITED STATES LINES**  
BERLIN W 8  
Unter den Linden 1  
General-Verrretung:  
Norddeutscher Lloyd, Bremen

## Rohlen, Ruchen und Milch.

Wir lesen in der „Germania“: In einer kleinen Stadt des Rheinlands, die eine französische Garnison beherbergen muß, wurden für die in Privatwohnungen untergebrachten Offiziere und Unteroffiziere 3000 Kilogramme, also 60 Zentner Kohle je Mann und Monat gefordert.

Das entspricht einer Kohlenmenge, die recht zahlreichen deutschen Familien kaum für den ganzen Winter zur Verfügung steht. Wäre der Winter nicht bisher dank einem gnädigen Schicksal so milde gewesen, dann würden Tausende deutscher Kinder noch mehr frieren, während die französischen Offiziere vermutlich einen Teil ihres Kohlenpostals verkaufen müßten, da man doch in einem Zimmer wohl nur einen Ofen heizen kann.

In Essen kauften französische Soldaten in den Konditoreien Kuchen, um sie ihren Pferden zu geben.

Eine Anzahl deutscher Kinder, die in den harten Kriegsjahren auf Welt gekommen sind, und denen Begriff und Genuß der früher alltäglichen kleinen Süßigkeiten nahezu unbekannt ist, haben nicht einmal Brot in genügender Menge und Qualität.

Wieder in Essen wurde nach der Befehung für jeden Offizier ein Quantum von 5 Litern Milch täglich gefordert; die Herren scheinen die Milch zu haben, ihre unerwünschte Unwesenheit im Ruhrgebiet zu einer Maßkur auszunützen.

Schon seit dem zweiten Kriegsjahre litt gerade in Essen die Milchversorgung außerordentlich; seit Jahren kann dort nicht einmal an Kinder mehr Vollmilch ausgegeben werden; als man diese Tatsachen den Franzosen vorlegte, gaben sie sich mit der „beideitenden“ Forderung von 50 Blantmischungen je Offizier zufrieden!

Die Reklamation an Einrichtungsgesellschaften, Speiseferries, Trinkgläser usw., die für die Versorgung des Rheinlandes erfüllt werden mußten, sind noch in allgemeiner Erinnerung. Gleichfalls die Bezüge der Ententeemissionen, Geldbeträge, die ausreichen würden, um die deutschen Krankenanstalten zu versorgen, die immer tiefer in Schindelmägen aller Art geraten.

Vor längerer Zeit schon brachte die „Germania“ eine Schilderung des Gepäcks, das Herr Witz, ehemals Gesandter in Wien, beim Verlassen Oesterreichs über die Grenze brachte. Die österreichische Zollbehörde, die den exterritorialen und folglich jeder Kontrolle unerschöpflichen Herrn zähneknirschend passieren lassen mußte, hob sich wenigstens das Verzeichnis auf, das man über das unabhäuflich große Gepäc seiner Exzellenz aufgenommen hatte. Es gab da, ungerichtet Einrichtungsgesellschaften aller Art, eine stattliche Reihe von Riten mit — Nahrungsmitteln und von Rollen unverarbeiteter Seide wand. Diese typische Warenabhebung der Kaufmännische beabsichtigten Exzellenz geschah zu einer Zeit, als man in Oesterreich viel vergebens bemühte, der Seufzardensklammer von Schickern Herr zu werden, die das zusammengebrochene Land raschschliefen, während auch dort Tuberkulose und Kinderkrankheiten in besorgniserregender Weise um sich griffen.

Es war der französische Literatur vorbestimmt, jenen Marquis de Sade der Welt zu schenken, dessen Simmesart in der französischen Politik der Nachkriegszeit geradezu als das geistige Profil Frankreichs sichtbar geworden ist. Wenn dieses Wort nicht, soviel es noch gesund ist, seine eigenen Verfalls-symptome abhoben kann, dann wird Europa die Pflicht haben, sich gegen die Bazillenträger solcher „Kultur“ zu desinfizieren.

## Schmientodilowitz.

(Neuer Terror.) In der vorigen Woche vereinigten sich mehrere deutschgehaltene Familien in Orzegom, zu einem beschleunigten Vermögen in geschlossener Kreise. Wäplich erschienen mehrere bewaffnete Gestalten der hiesigen polnischen Wajowta und trieben unter Drohungen und Schlägen die Teilnehmer auseinander. Wir fragen: Wo war die Polizei, welche nach den Einleitungsberichten der polnischen Verfassung verpflichtet ist, allen Bürgern der Republik den besondern Schutz des Staates zu gewähren? Hat die zukünftige Schritte eingeleitet? Kann ein Staat, der solche Vorfälle ungefragt läßt, den Anspruch darauf erheben, ein Rechtsstaat zu sein? Derartige Vorfälle ereigneten sich noch an anderen Orten in der Wojewodschaft, und da behauptet der Sejmada, Brautza, daß es den Deutschen in der Wojewodschaft allmählich ergeht. Mag dieser Bericht die Aufstehsbehörde veranlassen, gegen verurteilte Ruchführer vorzugehen.

(Die „moderne“ Theatergesellschaft.) Der angenehme Sonntag kam eine „Theater“-gesellschaft aus Schoppin nach G o d u l l a h i t t e , welche im S t i e n g a n s h a u s e n e n h u m o r i s t i s c h e n



Schon vor 5000 Jahren bedienten sich die Leute Weichtiers zur Zeit der Pyramiden der Ägypten, um den Angehörigen ihre baldige Ankunft zu melden. Die Taube brachte Noah das Zeichen des Endes der Sintflut. Sie ist seit ältesten Zeiten Friedens- und Liebesbote gewesen. Schon die Römer hatten eine Briestaubenpost und in den Kreuzkriegen der Niederlande hat die Botenpost der Tauben von je eine wichtige Rolle gespielt. Heute fliegen Belgien und die Niederlande bezüglich der Bichtung dieses Priezes mit an erster Stelle. Die letzten Kriege haben ebenso wie in früheren Jahrhunderten eine nicht uninteressante Rolle gespielt.



# Der Brockenfreak.

Von O. G. Goldmann.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihre Bewegung entging ihm nicht, er zog gelassen einen kleinen Revolver aus der hinteren Tasche seines Beinkleides. „Sie hatten diesen Weg für gefährlich? Ich habe mich vorgelesen.“

Frau Arndt hatte beim Anblick der Waffe einen ersticken Schrei ausgestoßen und war sehr blaß geworden.

„Der Revolver!“

„Ein Revolver, gnädige Frau,“ verbesserte er, „meinen Sie sonst noch etwas?“

Er lächelte vergnügt, als sie aus dem Zimmer ging. „Wider mal losgeworden! Nun weiß ich ja für den Rest meines hiesigen Aufenthalts, wie man es machen muß, wenn man sagen will: endlich allein!“

Er beschloß die anderen Pensionäre, die sofort in der Stadt auch mit Schusswaffen versehen und bei jeder Mäßigkeit unter dem Bild zumit zu spielen.

Was war sehr vergnügt, als die Kaffeetafel endlich aufgehoben wurde.

Selbstverständlich war der Student, als er zu Frau Eva trat und sie fragte: „Sie haben doch ein bißchen Gemütsregung an den Tag gelegt, als ich den Weg über Oberbrück vorschlug. Man muß ja nicht über Oberbrück. Aber Sie murmeln diesen Namen mit einem Beigehauch, daß ich, wenn ich eingebildet wäre, einen Ton der Eitelkeit darin finden könnte.“

Sie rang nach Worten. „Herr Möbius, ich verstehe Sie nicht. Eifersucht? Das ist ja lächerlich, nein, anmaßend.“

„O, dann verzeihen Sie. Ich dachte nur: in Oberbrück wird doch jetzt wieder ein hübsches, blondes Mädchen namens Dora sein. Ein Mädchen, das seit Wochen der Mittelpunkt des allgemeinen, grüßlichen Interesses ist. Und ich schwärme für den Typ Weib, das zu kämpfen und zu leiden versteht. Ich liebe Sensationen. Außerdem reizt es mich, ihr in die blauen Augen zu sehen, ob sie wirklich so unschuldsvoll blickt.“

Er sah bei diesen Worten Frau Eva in die braunen Augen. Ihre volle Brust hob und senkte sich. Wie selbstsam er sprach und wie er sie doch eifersüchtig machte.

Sie wurde verwirrt und war gar nicht mehr die große Dame, als sie sich jäh abwandte und vor seinen Blick aus dem Zimmer flog.

„So, das hat gut getan. Und ich glaube, es hat auch ein klein wenig gewirkt. Eigentlich ist es ja fühlbar, sogar frech von mir. Wenn nur die verdammtsten Hemmungen nicht wären, wäre man längst am Ziel...!“

Frau Arndt hatte wieder einmal an der Tür gehorcht. „Er führt Selbstgespräche, natürlich. Alle Verbrecher führen Selbstgespräche, wenn sie sich allein glauben. Das ist das böse Gewissen, das ihnen keine Ruhe läßt. Aber ich werde es verhindern, komme was kommen mag. Er wird morgen die ganze Gesellschaft ermorden und berauben. Man muß sie warnen!“

Nach dem Abendbrot hat sie Frau zur Mühle in ihr Zimmer, geheimnisvoll und sich schau dabei umsehend.

„... Weil Ihr junges Leben mir leid tut,“ schloß sie ihre Warnung, morgen auf keinen Fall in Begleitung des Studenten auf den Brocken zu gehen.

Frau Eva hatte erst laut gelacht, dann war sie nachdenklich geworden. Zuletzt aber hatte sie der alten Dame die Tür gewiesen. Nicht mit hartem, aber sehr energiegeland und zweifelhaft. „Ein übergeschnapptes Frauenzimmer!“ dachte sie. „Sie ahnt ja gar nicht, wie sie mich in ihm beleidigt hat!“

„Sie will nicht sehen und hören,“ sagte Frau Arndt nachher auf ihrem Zimmer. „So muß ich ihr auf handgreiflichere Weise die Augen öffnen!“ Setzte sich hastig an den Schreibtisch und wartete einige Zeilen auf das Papier.

Heimlich schlich sie sich in der Dämmerung aus dem Haus, eilte feuchend durch die engen Straßen und war erst einigermaßen beruhigt, als sie den Brief auf der Post aufgegeben hatte. Der Brief an die Staatsanwaltschaft in Halberstadt, der am nächsten Tag die Bombe zum Plätzen bringen sollte.

14.

Schlich man in der Pension Parkstraße 7 überhaupt nur noch über die Treppe, schene Blick um sich werfend?

Denn am nächsten Morgen, es war zwischen 5 und 6 Uhr, kam schon wieder jemand vorfichtig die Treppe herab.

Diesmal war es der Student, in Wädelgamaschen, den Rucksack auf dem Rücken und den Stock in der Hand.

„Vielleicht ist unten noch ein Schluck Kaffee von gestern übrig,“ murmelte er vor sich hin, „ich habe einen heißen Tag vor mir.“

Als er die Treppe in den Sommerhain hinabschaltete, um in der Küche Umschau zu halten, stockte sein Fuß. Er war entsetzt.

„Nicht schon munter, Elise? Netisch, ich bin doch noch vor dir auf!“ Bubelchen, eine ungeheure Schürze umgehangen, tauchte vor ihm auf. „Ach, Sie sind's Herr Möbius. Ich dachte, Sie wollten erst mit dem 9-Uhr-Zug fahren!“

Er war sichtlich verlegen. Er habe es sich anders überlegt. Die Sonne sei so herrlich ausgegangen. Er wolle ganz zu Fuß auf den Brocken gehen. Sie möchte dies den anderen bestellen und — hierbei flog ein berechnendes Lächeln über seine Züge — und Frau zur Mühle sagen Sie bitte, der Weg über Oberbrück sei doch der lohnendste. Uebrigens, kann ich etwas Kaffee haben?“

Bubelchen warf einige Töpfe durcheinander, drehte den Gashahn auf und versprach: „In fünf Minuten.“

Er meinte, mit der Uhr in der Hand, dann sei Bubelchen ein Mordägenie und sah sie dabei so an, daß sie erröte, denn sie fühlte sich moralisch in den runden nackten Arm gekniffen.

Im leeren Frühstückszimmer blies er dann den heißen Kaffee. „Bubelchen ist ein Mordägenie, aber doch ein kleines Schaf. Wer kochendes Gebräu hinunterschluckt, wenn einem die Entdeckung auf den Nägeln brennt? Rauchen wir solange eine Zigarette!“

Er griff in die Tasche, fand aber sein Etui nicht. Wo konnte er nur das silberne Ding haben? In seinem Zimmer oben? Reife um niemanden zu wecken, schlich er wieder nach oben, suchte immer ärgerlicher werdend nach seinem Etui. Endlich gab er das Suchen auf. „Na denn nicht!“ Ging an den Schreibtisch und steckte sich einige Zigaretten, die ganz hinten lagen, in seine Tasche.

Der Kaffee war unterdessen genießbar geworden, lustiger Zigarettenrauch ringelte für fünf kurze Minuten gegen die Decke des Frühstückszimmers, dann eilte der Student aus dem Haus. Mit langen Schritten lief er auf den Himmelsberg zu, als ob er die verlorene Zeit wieder einholen müsse.

Nur vor acht kamen die anderen Brocken-touristen zum Frühstück. Frau Eva, ihr Vetter und der Berliner.

Bubelchen bestellte, was der Student ihr aufgetragen hatte, vergaß auch den Nachschub nicht. Bei diesem wurde Frau Eva sehr blaß. Also doch nach Oberbrück. O, das war schändlich, rücksichtslos und unwürdig.

Bubelchen glaubte sie trösten zu müssen. „Er sei Punkt 2 Uhr im Brockenhotel, hat er noch gesagt.“

„Die halbe Bowle wird dann leer sein!“ murmelte der Vetter.

Frau Eva war angebracht. Du denkst auch nur an materielles. Hier stehen doch ganz andere Dinge auf dem Spiel.“

Das verstand er nun wieder nicht. Frau Eva hörte aber nicht auf sein Murmeln. Mit entsetzten Augen blickte sie auf den Platz, wo der Student in Eile geflüchtet.

Ihre scharfen Augen hatten ein Endgüßiges Zigarette erblickt. Ein Endgüßiges Zigarette, auf deren Stiel das Wort „Bud“ leuchtete wie eine flammende Inschrift.

Schwankend erhob sie sich. Beinahe taumelnd ging sie um den Tisch. Es gelang ihr, dieses verräterische Nestchen unbemerkt in ihrer Handtasche verschwinden zu lassen. „Habe ich denn geträumt? Könnte es doch möglich sein? Ich muß ihm in die Augen sehen!“ und laut sagte: „Was bummelt Ihr denn so, wir kommen ja zu spät zum Zug!“

Der Vetter meinte auf dem Weg zum Bahnhof, ob sie friere. Sie zitterte doch so. Aber es war nur das Fieber der Aufregung, der empfindlichen Aufregung, die sie schüttelte.

Diese Aufregung legte sich erst, als sie in Bad Harzburg angekommen die nächste Höhe erklimmen hatten und in die sonnenbeschienene Landschaft zu ihren Füßen blickten.

Im weiten Kreis lagen die Dörfer und Flecken, lachend und grüßend mit den roten Dächern. Die frischen Wiesen mit ihrem moosigen Grün und die Bäche, die ins Tal rannen, mit ihren munteren Blinken und Blitzen.

Der dicke Vetter aus München sogar meinte anerkennend: „Sakrisch schön ist's hier schon — aber heiß!“ Er wachte sich den Schweiß von der Stirn.

„Das treibt die Schleglichkeit raus, außerdem den Alkohol,“ lachte Frau Eva, obwohl ihr noch gar nicht nach Scherzen war!

Als der Berliner meinte, Harzburg komme ihm vor, wie aus einer Spielzeugschachtel aufgestellt — für drei Mark Fußgänger bei Wertheim, fand sie schnell auf und ging weiter.

Der, den sie oben auf dem Brocken erwarteten, fiel ihr wieder ein. Dort oben hinter den dunklen Tannen, die ihr wie späte, scharfe Dolche um diesen Unglücksberg herum vorstakten. Sie atmete schnell. Kaum konnten ihr die Begeisterer zu irren.

Bald, in wenigen Stunden würde sie ihn ja selbst sprechen, ihm gegenüberstehen und ihm in die Augen sehen.

Dann wollte sie Erklärung fordern für mancherlei. Für manche dunkle Andeutung, für jenen zweideutigen Scherz, — für diesen kleinen Zigarettenreiß, den sie noch immer in ihrer Handtasche verwahrte.

(Fortsetzung folgt.)



**Ata**  
Pulver mit Alta Tons und Alerd  
Weil's den schönsten Glanz beschied.

Henkel's Pulver und Scheuerpulver;  
für Haushalt, Gewerbe und Industrie  
unentbehrlich.  
Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CO., DUESSELDORF.**

## Briefkasten.

M. W. Bismarckstraße. Sie müssen allerdings klugbar vorantreten; aber versuchen Sie es noch einmal durch eingeschriebenen Brief, helfen Sie eine Frist in Klage in Aussicht, falls Sie wiederum keine Nachricht bekommen sollten.

## Gottesdienstordnung.

Evangelische St. Maria in Kattowitz. 6 Uhr: Gut. der Grubengemeinschaft vom Väterk Altarskrament; 7 Uhr: für verst. Maximilian Kottan; 7/8 Uhr: für verst. Annesbriane und Verio der Familie Gaietwill. — Abends 7 Uhr: Predigt und Segen für die Marienkirche Kongregation und den Mütterverein. — 8 Uhr: für verst. Emil Dörich. — 9 Uhr: für verst. Barthelomäus und Marie Gebra und zwei gefallene Soldate; 10 Uhr: Requ. für verst. Johann Polter, Josef Fischer, Wilhelm Tuzia und Marie Kurzia; 11 Uhr: Requ. für verst. Julie Mielomonta. — 12 Uhr: Requ. für verst. Cäcilie und Pauline Seckemich; 13 Uhr: für verst. Dorez Dora, verst. Ehefrau und arme Seelen; 14 Uhr: für verst. Antonie Bernard.

Evangelische St. Barbara in Königschütt. 6 Uhr: für verst. August Bach und Eitern und Josef Rarmainst. Cond.: 6/7 Uhr: für verst. Josef und Franziska Ghnes, Cond.: 7 Uhr: für verst. Valus und Josef Kowat; 8 Uhr: Begräbnis Katharina Gernb, Stf. — 9 Uhr: Requ. für verst. Johann Polter, Josef Fischer, Wilhelm Tuzia und Marie Kurzia; 10 Uhr: Requ. für verst. Julie Mielomonta. — 11 Uhr: Requ. für verst. Cäcilie und Pauline Seckemich; 12 Uhr: für verst. Dorez Dora, verst. Ehefrau und arme Seelen; 13 Uhr: für verst. Antonie Bernard.

**Vereins-Kalender.**  
**Kattowitz.**  
X. Kath. Männer Jugendverein St. Peter-Paul Kattowitz. Mittwoch, abends 8 Uhr, Unterhaltungabend mit interessantem Vortrag.

Presseamtlich verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Dr. K. Kottan in Kattowitz. — Für Anzeigen und Retamen: Dr. K. Kottan in Kattowitz. — Druck und Verlag: „Kurier“ G. m. b. H.



Verpflicht mich, daß Du nun endlich Sanatogen nehmen wirst  
**Sanatogen**  
das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten anerkannte Körperkräftigungsmittel u. Nervennährmittel! von höchstem Nährwert u. leichtester Verdaulichkeit.  
Druckschrist über Sanatogen als Kräftigungsmittel für Nervenkranke, für Magen- und Darmkranke, für Frauen und Kinder, für Wöchnerinnen, bei Bluthochdruck u. Blutharung, bei Ernährungsstörungen, bei Schwächezuständen aller Art und Wunden, Krämpfe und postfress durch Hunger & Gie. Preis 2/4 48, Freischiff 231. Sanatogen ist in bekannter Packung in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

## F. W. Weltz

**Technisch. Büro Königschütt**  
liefert schnellstens oder vom Lager  
**la bunte Putzwolle, papierfrei**  
**Minimax-Feuerlöscher** i. d. Gr.  
**la Maschinenteile, Maschinenteile, Pat.-Achsen Spritzfett** usw. sämtl. U. d. tungs- u. Packungsmaterialien  
Telefon 1133. Schließfach 100.

## Zu verkaufen:

1 Bettstelle m. Matratze, 1 Kommode, 1 Küch., 1 Kleiderkasten, 1 Berikow, 1 Spiegel m. Untersatz, 2 groß. Bilder, 2 Sofas, 1 eiserne Waschtisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Bücherrücken, 1 Sojatis, 1 Damen - Singmaschine, 1 gut Schuhmacher - Singmaschine langarm, 1 P. neue Arbeitsstiel Nr. 27  
**Valentin Kus, Königschütt**  
Kirchstraße Nr. 5.

## 1 tücht. Bürofräul.

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift firm und mit allen Büroarbeiten vertraut. — (Keine Vorfänge.) —  
**Hugo Gabriel,**  
Maurermeister, Schwienischgölw.

## Tüchtig. Rotoristin

ver 1. 2. geübt. Bedingung: Stenographie Schreibmaschine, poln. u. deutsche Sprache u. Wort u. Schrift. Es wollen sich bitte nur anrufen melden, die an flottes Arbeiten gewöhnt sind.  
**2. Stiller, Sanitäts - Großhdlg.**  
Königschütt D.S., Gindstr. 15.

## Einen Bautischler

! selbständig arbeitend, der auch Büromöbel anfertigen muß, sucht  
**obertshütt bei Reuthen O.S.**

## Offene Stellen

flotte Schneiderin, die eine Weißwäscherei von 100. gesucht. Klappholz Nachfolg. Königschütt, Prominenzstr. Nr. 19.  
jüngeres Mädchen, 3 Monate alt wird in nur gut. Hände abgegeben. Königschütt, Gindstr. 19, 1. links.  
Wir suchen für unsere Knappschützahn Klinik Königschütt, Wetzlar, Straße 7 ein  
**Hilfsfräulein**  
für das Ordinations-Büro. Bedingung: polnische Sprache, gute Buchführung u. gut. Buchf. u. d. „Kurier“ Königschütt eingereicht.

## GaubereBedienung

für einige Stunden kann ich bei. melden. Königschütt, Bismarckring 12.  
**Stellen-Gesuche**  
Intelligent jg. Mann sucht Stellung als  
**Buchhalter**  
oder sonst einen geeign. Posten. Bin firm in der dopp. italienisch. Buchführung (einschl. Bilanz) Stenographie u. beherrsche die poln. Sprache in Wort u. Schrift. Gest. Offerten bitte unter D. 330 an den „Kurier“ Königschütt eingereicht.

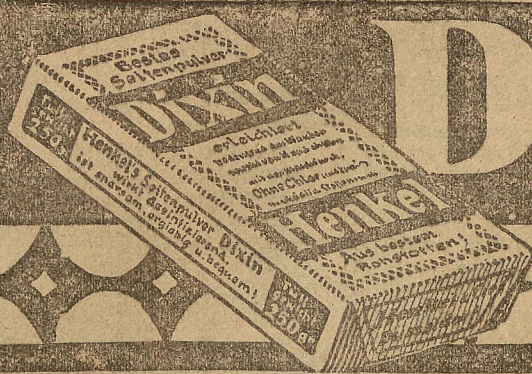
## KOST u. LOGIS

Königschütt D.S. Bismarckstraße 14 1 Mitte  
**Wirts - Gesuche**  
Junges Kaufmann sucht von sofort ein  
**möbliertes Zimmer**  
im Zentrum der Stadt. Offerten unter D. 227 an den Kurier Kattow.

## Druck

sachen  
aller Art, wie Familienanzeigen, Mitteilungen, Visitenkarten, Vereins-Anzeigen, Briefbogen, Postkarten, Geschäfts-Anzeigen, Rechnungs-Formulare, Brief-Um-schläge, Prospekte, Geschäftsberichte, Plakate usw. liefern schnell die  
**DRUCKEREIENDES OBERSCHLESISCHEN KURIER**  
Königschütt, Ring 14 Kattowitz, Teichstr. 4





# Dixin das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:  
HENKEL & CO., DUSSELDORF

## Statt Karten!

In der Nacht vom 29. zum 30. Januar starb nach schwerem langen Leiden mein herzseuer Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

## der Rechnungsführer

**Hugo Rosemann**

im vollendeten 44. Lebensjahre.

Friedenshütte, d. 31. Jan. 1923.

Die tieftrauernde Gattin

**Hedwig Rosemann**, geb. Koltz

nebst Kindern

**Maria, Charlotte, Hans**

Beerdigung Freitag, den 2. Februar nachmittags 1 Uhr.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Februar werden die Standgelder in der Markthalle sowie in der Umgebung derselben auch diejenigen der Kram- und Viehmärkte um das

## fünffache erhöht.

Der Gebührentarif liegt in der Inspektion der Markthalle zur Einsicht aus.

Königshütte, den 29. Januar 1923.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. Februar 1923 vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in Schwienichowitz, Bergwerfstr. 26 nachfolgend aufgeführte Gegenstände, im Wege der freiwilligen Versteigerung, öffentlich, meistbietend, versteigern:

- 1 fast neuer cr. 4 t. Büßing-Dastkraft-Wagen, in bestem Zustand, Maschine in unerreichter gut. Beschaffenheit, sofort fahrbereit, mit ordnungsmäßigen Zulassungs-Papieren.
- 1 kompl. Fleischerei-Maschinen-Anlage bestehend aus: 11-2 PS. Motor, 120 Volt, mit Transmission und Anläßer, 1 Rührer, 1 Woll, 1 Spritze, 1 Dezimalwaage.
- 1 eiserne Wasserleitungsrohr, (Spirale) cr. 70 Meter lang, 40 mm stark.
- 3 Stück T. Träger M. P. 12 a Stück cr. 4,20 Meter lang.
- 1 Eisenbahn-Schene cr. 4,80 Meter lang
- 1 Tischtelefon für Nebenanschl. 5
- 5 Tonnen Cement a 3 1/2 Centner, 5 Stück Aufziehb. Winden, 2 Stück Drahtseile, 2 Stück Bierapparate-Zapfhähne, 1 Schotoladen-Automat.

Verkaufung der Bieter in Wally's Hotel. Die Beschäftigung der Gegenstände kann 1 Stunde vor der Versteigerung erfolgen. Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Königshütte, im Februar 1923.

Ewald Klotz, Kontorsverwalter.

## Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Februar 1923 vormittags 10 Uhr werde ich in Königshütte, Teichstraße Nr. 9 parterre rechts eine Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

- 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 breiten Kleiderkränzen, 1 Wäschekranz, 1 1 Ausziehtisch, 1 Verrißow, 1 Spiegel mit Marmorplatte u. Untersatz, 10 Stühlen, 1 Püchereitische, 2 Tische, 1 Schel, 1 Regulator, 2 Blumenkänder, 1 elektr. Messinglampe, 3 Bettstellen in Matratzen, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Frisierisch, 1 Blumenkrippe, 1 Handrücken, 1 Nachttisch m. Marmorplatte, diverse Beleuchtungskörper, 1 kompl. Küche mit Geschir, 1 große Zinkbadewanne, 1 Gaslocher, 1 St. Geleiser, und verschiedene andere Gegenstände freiwillig meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Befestigung 1 Stunde vorher.

## Cuber, Auktionator

Königshütte.

Büro: Girndtstrasse Nr. 18.

Telefon 120.

## Tanz-Unterricht!

Der Kurier für Anfänger u. moderne Tänze beginnt. Anmeldungen nehmen wir in Königshütte am Donnerstag, den 1. Februar im Hotel Graf Riedern (Weißer Saal) von nachm. 5 1/2-8 Uhr abends entgegen.

## R. Thurek und Frau

Gepfister Lehrer der Tanzkunst, Rattowitz, Grundmannstr. 11, Beuthen, Bahnhofstr. 41

## Wer einen tüchtig. zuverlässigen

## Prozeß-Beistand

auch in den schwersten Straf-, Zivil- und Ehescheidungs-Prozessen braucht, wendet sich an

## Stawinoga,

Rechtsanwalt, Deutsches Volksbüro, Königshütte, Gartenstraße 39, Bld. 2. Etg.

## Denische Hypotheken- und Immobilien

## Zentrale

Beuthen O.S., Gröppnerstr. 10a, Telef. 1634

läuft, verkauft und vermittelt

## Grundstücke

## Geschäfte

u. Hypothekengelder aller Art.

## Putz-Wolle

## Putz-Lappen

liefert

Jul. Suchanek

Buchholz- und Kunststoff-Fabrik

Königshütte

Telephon Nr. 133.

## Wasserpreiserhöhung.

Eine weitere beträchtl. Erhöhung der Selbstbezugskosten zwingt uns, den Abgabepreis für 1 cbm Wasser für den nach dem 1. Februar d. Js. festgestellten Verbrauch auf 260 Mk. festzusetzen.

Die monatlichen Wasserunterhaltungsgebühren werden wie folgt festgelegt:

## Für Messer:

Bis zu	20	mm	D
für	25	"	
für 30 u.	40	"	
für	50	"	
über	50	"	

Königshütte O.S., den 29. Jan. 1923.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Aufgrund eines Beschlusses der Ratsversammlung ist vom 29. Januar d. Js. ab der Grundlohn, nach welchem die Ratsbeiträge berechnet werden,

## auf 1800 Mk. pro Tag

erhöht und die Beiträge von 7% und 8% auf 9% und 10% festgelegt worden.

Gleichzeitig erlassen wir sämtliche Herren Arbeitgebern um Einreichung einer Lohnaufstellung für ihre beschäftigten Personen innerhalb 8 Tagen

## Allgemeine Ortsrententasse für die

Stadt Königshütte.

Der Vorstand.

## RAU RINGE

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

RAU

## Bekannt

für grosse Auswahl

:: und äusserst solide Preise ::

eröffne ich meinen Verkauf in

## Frühjahrmänteln

schon am 31. Januar.

TeckenSiedaher

rechtzeitig Ihren

Bedarf

Damen - Konfektion

E. Pollack

Inhab. M. Prager

Hindenburg O.-S.

Dorotheenstrasse 31

Ecke Sosnitzer - Str.

:: Telefon 1229 ::



## 20000 Mk. Belohnung

Am 30. d. Mts. abends

eine Tula-Uhr

mit Spinn am Bahnhof Beuthen Bahnhofstr. 1

3. Klasse

verloren!

Abgg. im Kurier Ksgb.

## Engros-Abnehmer

für Altsen u. Metalle gesucht. Offerten erbitte unter S 235 an Kurier Königshütte O.S.

## Barflechten!

low. trod. Hautauschläge

leglicher Arzt befreit schnell das ärztlich vielach erprobte Mittel

## HERPOSAN

Su haben in allen Apotheken oder direkt aus d. Waren-Apothete Godeshütte b. Beuthen

## Ankauf Verkauf und Tausch

aller Grundstücke, Möbel - Ankauf.

ständig durch das

Obersch. Grundstücksvermittlungsbüro,

Bismarckhütte Krakauerstr. 132

## Geldverkehr

Teilhhaber

für verschied. Branchen u. 1 Mill. aufwärts ges.

Deutsche Hypotheken- u. Immobilien-Zentrale

Beuthen O.S., Gröppnerstr. 10a.

Telefon 1634.

Nachporto 200 Mark.

Suche mich mit

1000000 Mk.

Teilhhaber

bei einem guten Geschäft zu beteiligen. Off. unter S 229 Kurier Ksgb.

Suche mich mit

5000000 Mk.

an einem sicheren Unternehmen zu beteiligen. Offerten unter S 104 an Kurier Beuthen O.S.

## Uhrmacher u. Juweller

Telefon Beuthen 279

Haltstelle der Straßenb.

## Alt-Papier und Flaschen

kauf laufend und hole von allen Orten selbst ab

Konrad Ziellinski, Königshütte Kaiserstr. 61.

## Felle

verkauft man nur an erster Quelle

Heute bis Markt 11000.-

Hosenl bis Markt 4000.-

- alle anderen Sorten höchste Preise. -

Königshütte, Bismarckstr. 11.

Max Thaler, gegenüber dem Blüherplatz

Eine gebrauchte jedoch gute haltene

## Schreibmaschine

mit Sichtschrist (Widler, Ideal etc.) suchen zu kaufen

## F. N. Bobrzyk & Co.

Großhandlung

Königshütte, Tempelstr. 15. - Tel. 1950

## Platin-Bruch

Altes Gold, Silber, Zahngelbisse

Gold und Silbermünzen (ausländ.)

Reelles Gewicht, kauft zu höchsten Tagespreisen

Franz Zante, Königshütte

Gürtelstr. 4. 1. Uhren, Goldwaren, Reparatur

## 2 Benzol-Fässer

zu kaufen gesucht.

Erich Wilsch, Königsh. Romarkstr. 11.

## 1 Stehpult

mit dazu gehörig. Hocker

sofort zu kauf. gesucht.

R. Stiller, Sanitäts-Großhandlung, Königshütte, Girndtstr. 15.

## Leere Flaschen

von Ritz - Chemien

kauf Engel-Drogerie

Königsh. Kaiserstr. 31.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen

## Ballas-

Bergaser:

Type Null für sofort zu kaufen gesucht. Off mit Preisangabe an

Cuber, Königshütte, Girndtstr. 15.

## Kaufe

leben Posten alte Sachen, Möbel und Inventare, Kuss.

Königshütte Kaiserstr. 5.

Kaufe laufend Eisen-Guß-Messing Kupferbruch

und andere Metalle sowie Pumpen und alle die höchsten Preise. B. Dorodowski

Königsh. Heidenerstr. 25

## Garderobe

getragene und Möbel

kauf zu höchst. Preisen

B. Dorodowski Königshütte Heidenerstr. 25

Neues großes

Inden nur - Balken.

## Zu kaufen gesucht

eine neue od. gebrauchte

Verschleißmaschine

F. Konservendosen

Schrittliche Angebote

F. Olejczak, Deit-

latschenge, Königsh.

Ecke Girndt-Kaiserstr.

## Kauf-Geluche

Zugezog. Familie such

gebrauchte Möbel

und zahl den höchsten

Preis. Off. u. S 211

an den Kurier Königsh.

## Bianino

gut erhalten zu kaufen

gesucht. Zu erf. unter

S 224 an den Kurier

Königshütte.

## Alt-Papier und Flaschen

kauf laufend und hole

von allen Orten selbst ab

Konrad Ziellinski, Königshütte Kaiserstr. 61.

## RANDONIUM

116 t. schwarz billig zu

verkaufen.

Raffee Lunapart,

Königshütte.

## 1 alt. Kleiderkranz

1 braunes Jackett,

1 Kindermäntelchen

mit Häubchen (2jähr.),

billig zu verkaufen

Bismarckhütte Bismarck-

straße 9, 1. Stad. rechts.

## Ein Frack

auf Seide gearbeitet

wie neu, einmal getr.

Kinderkranz wenig

getragen Gr. 28, 28, 28,

21, 20, 18, 16, 14, 12, 10

zu verkaufen. Zu er-

fragen unter S. 228

„Kurier“ Königshütte.

Ein Kleiderkasten von 50

Kilo 3, 4 und 6zellige

## Nägel

sind zu verkaufen. Off.

mit Preis unter S. 226

an den Kurier Königsh.

## Fehlerloser Spiegel

158 mal 58 cm zu verk.

Verder u. Schuhgesch.

Girndtstr. 2. Königsh.

Spiegel m. Unterz.

Vertikol mit Spiegel

zu verkaufen. Königsh.

hütte O.S. Kronprinzstr.

straße Nr. 104. Eingang

durch d. Hof parterre r.

## Elegantes Brautkleid

zu verkaufen. Angebote

unter S. 300 an den

Kurier Königshütte O.S.

## Zu verkaufen

für 2 Fenster sehr breite

Gardinen, 7 m schw.

Damenstisch, 1 Sport-

kindermwagen, Brenna-

bar, 1 fah. Damen-

uhr, Königshütte,

Verlängerung Tempelstr.

50. part. rechts. 1. Tür

## Ein Paar braune

Juchten - Stiefel

Größe 42, 1 Paar

Damenstiefel Größe

34, 35, 1 Tischtelefon



